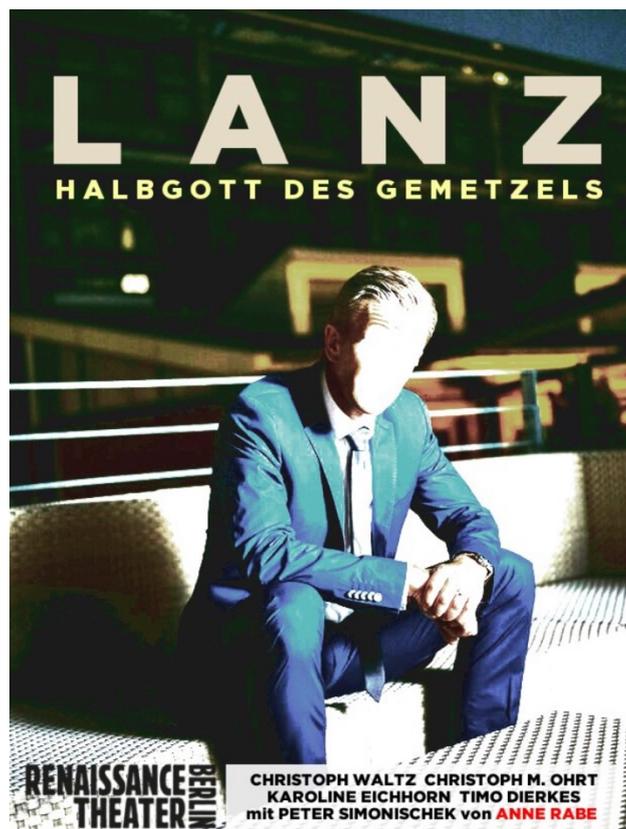


# LANZ

- Halbgott des Gemetzels -

Transkription und Bearbeitung einer ZDF-Aufzeichnung  
vom 29. September 2022  
(<https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-29-september-2022-100.html>)

von Anne Rabe



## Figuren

- Markus** 53, von Beruf Moderator, ist ein Familienmensch mit Südtiroler Migrationshintergrund, liebt die Natur, aber auch das Gym und die pulsierende Großstadt, immer noch sehr eng mit Richard David befreundet, auch wenn sie inzwischen *mehr trennt als eint*, wie wer bei einem Glas Wein kürzlich sinnierte.
- Richard David** 58, gelernter Germanist, Kind einer 68er Familie inklusive adoptierten Geschwistern aus Vietnam, wechselt ungern das Shampoo und die Spülung. *Die erste Million ist die schwerste* – wurde ihm in einer TV-Quiz-Show bewusst.
- Melanie** 44, Journalistin beim wichtigsten Nachrichtenblatt der Bonner Republik und ja auch ein bisschen verliebt in *Bonn Noir*. Personal Fetisch: der Rechtsdrall alternder Konservativer. Sie liebt es, wenn diese wütend werden und versuchen sich gegen ihr geballtes Wissen zur wehrzusetzen. Das entlockt ihr ein Lächeln.
- Harald** 64, Soziologe, hat sich vor allem mit dem Trauma der Deutschen beschäftigt, Täter gewesen zu sein. Dieses Mitgefühl für sein Volk und seine Väter ist seine Superpower. Ihm ist das Shampoo egal, aber die Gesichtscreme darf nicht zu kalt sein, bester Freund von Richard David, findet aber, dass der sich manchmal etwas zu sehr in den Vordergrund spielt.
- Robin** 47, ihn lädt Markus total gern in seine Sendung ein, denn seine Leidenschaft heißt CDU, er weiß alles, sieht alles, liest alles, kennt alle in dieser Partei und wenn ein CDU-Politiker möchte, dass etwas veröffentlicht wird, dann schreibt er es Robin in eine SMS. Er ist der einzige Mensch der Bundesrepublik, der nachweislich noch keiner Fliege etwas zuleide getan hat und ohne eigene Haltung schreibt es sich ganz gut im intellektuellen Feigenblatt eines reaktionären Kampfverlags.

## Prolog

- etwas, was wir normalerweise nicht tun

*Donnerstag, 29. September 2022, später Abend.*

*Es ertönt die Titelmusik von Markus' Talkshow. Sie besteht aus dem Intro eines Pop-Hits einer deutschen Band, die mit konsumkritischen Texten in den 00er Jahren größere Bekanntheit erlangte. Wir sehen das Halbrund auf der Bühne, in der die Figuren in folgender Reihenfolge von links nach rechts sitzen: Markus, Richard David, Melanie, Harald, Robin.*

*Routiniert und gekonnt begrüßt Markus die heutigen Gäste seiner Talkshow.*

### MARKUS

Einen schönen guten Abend, freue mich sehr, dass Sie dabei sind. Herzlich Willkommen zu unserer Sendung, auf die ich mit Blick in diese Runde sehr gespannt bin, weil wir etwas tun wollen, was wir normalerweise nicht tun. Wir wollen uns nämlich ausnahmsweise mal mit uns selbst beschäftigen und der Anlass dafür ist eine Streitschrift von Harald Welzer und Richard David Precht, die sich sehr kritisch mit den deutschen Medien auseinandersetzt. „Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist.“ Das ist der Vorwurf, um den es geht. Um einen, wie Harald Welzer es ausdrückt „subtilen Mechanismus der Selbstangleichung“. Journalisten würden einseitig berichten, Meinungen zensieren, sich mit den Mächtigen gemein machen, den Medien würde kaum noch einer glauben. Zitatende.

*An dieser Stelle lächelt Harald freundlich, während Richard David sich bemüht, konzentriert zu schauen.*

### MARKUS

Der Anlass ist der Krieg in der Ukraine, über den Harald Welzer sagt, es werde unfassbar eindimensional berichtet. Und weil konkret zwei der profiliertesten Namen des politischen Journalismus in Deutschland fallen, sind wir sehr gespannt auf ihre Gegenrede. Nämlich auf die von Melanie Amann und Robin Alexander. Es geht konkret um einen Auftritt von Frau Amann bei Maybritt Illner...

*Melanie nickt.*

MARKUS

...und im Fall von Robin Alexander spielt ein Berliner Würstchenstand eine entscheidende Rolle.

*Auch Robin nickt aufmerksam.*

MARKUS

Und um den richtigen Ton zu setzen, *(lacht)* ist keine einfache Runde heute Abend...

*Markus richtet seine Sitzposition und seine Krawatte aus, sieht noch einmal in seine Moderationskarten...*

MARKUS

...was ich eben vorgetragen habe, klingt nach einer wütenden Abrechnung, ist es aber tatsächlich nicht.

*Richard David, hat inzwischen sein linkes Bein quer über das rechte gelegt, sodass der Unterschenkel des linken Beins im 90-Grad-Winkel zum Unterschenkel seines aufgestellten rechten Beins leicht mit seiner linken Hand wippen kann, die dabei auf seinem linken Knie ruht. Skeptisch zieht er seine rechte Augenbraue hoch, als er zu Markus blickt.*

MARKUS

Im Kern geht es um die Frage, wie und wann ist es eigentlich passiert, dass – und das zeigen viele aktuelle Umfragen -, dass uns offenbar Menschen nicht mehr so richtig vertrauen und die Frage, warum haben erstaunlich viele das Gefühl, dass nicht mehr alles berichtet wird?  
Herzlich Willkommen Ihnen allen, freue mich sehr.

**Eins**

- nicht mein Fachgebiet, aber sehr nah an einer atomaren Eskalation

*Die Szenen gehen fließend ineinander über, manchmal hektisch, manchmal zäh ziehen sie sich in die Einheit von Ort, Zeit und Handlung. Genau wie Markus wissen auch die anderen - die Zeit ist begrenzt. Die Uhr tickt. Was jetzt nicht gesagt wird, hört keiner mehr. Was jetzt nicht kommentiert wird, wird dir lange niemand glauben. Vor den Türen des Fernsehstudios herrscht Herbst und Winter droht.*

**MARKUS**

Bin sehr gespannt auf diese Diskussion. Zunächst aber, Robin Alexander, vielleicht an Sie die erste Frage, um eine aktuelle Einschätzung der Dinge zu haben.

*Richard David runzelt die Stirn und greift nach seinem Wasserglas auf dem Tischchen neben ihm.*

**MARKUS**

Rückeroberungen in der Ukraine, Scheinreferenden im Osten der Ukraine, ...

*Richard David nimmt einen kräftigen Schluck Wasser.*

**MARKUS**

... Putins Teilmobilmachung ...

*Richard David stellt sein Glas laut hörbar wieder auf das Tischchen.*

**MARKUS**

... die Pipeline-Sabotage, an welchem Punkt des Krieges stehen wir eigentlich?

**ROBIN**

Ich kann Ihnen keine Auskünfte geben über den Kriegsverlauf/

MARKUS

/die militärische Dimension, aber die politische Dimension/

ROBIN

/das ist nicht mein Fachgebiet, nur, was man schon feststellen kann, ist, dass das eine Überraschung für das politische Berlin war. Wir erinnern uns, am Anfang dieses Krieges ging man im politischen Berlin davon aus, das dauert drei bis fünf Tage dann ist Kiew erobert und eine Marionettenregierung dort...

*Auf dem Bildschirm hinter Robin sieht man jetzt eine von Bomben zerstörte ukrainische Stadt. Richard, David und auch Melanie bemühen sich, in ihren Gesichtern keine Reaktion auf das Geschehen, das Robin schildert, lesbar zu machen.*

ROBIN

...dann ging man davon aus, die Russen erobern das Donbass und es gibt irgendwann eine eingefrorene Kampflinie und jetzt sieht man, dass die ukrainische Armee in der Vorwärtsbewegung ist, wie gesagt, ich hab´ da selber keine Informationen drüber, aber ich weiß, dass das viele in Berlin überrascht hat.

*Alle Augen sind nun auf Harald gerichtet, der gelangweilt an den Blicken der Zuschauer vorbeidämmert.*

MARKUS

Frau Amann, wie schauen Sie auf die aktuelle Situation und auch auf das, was wir politisch gerade diskutieren?

*Richard wendet sich Melanie mit Interesse zu, während Harald mit seinen Gedanken noch immer ganz woanders zu sein scheint.*

MELANIE

Also Robin Alexander und ich waren beide mit Scholz in New York bei seinem Auftritt bei den Vereinten Nationen, als diese Nachricht hereinplatzte über die Teilmobilmachung oder, äh,

also (*gestikuliert Gänsefüßchen*) Teilmobilmachung muss man ja auch in Führungsstriche setzen, also das willkürliche Einziehen von Soldaten und zugleich auch die Ankündigung dieser Scheinreferenden in den besetzten Gebieten und das ist, ich denke, das ist einer der Wendepunkte dieses Krieges, nochmal. Nachdem erst die Rückeroberung stattgefunden hat, die in der Tat überraschend war für viele, ist es jetzt so, dass ein in die Enge getriebener Putin quasi zu einer Gegenmaßnahme ausholt, von der er sich Befreiung verspricht und das ist, glaube ich, ein sehr gefährlicher Moment in diesem Krieg.

MARKUS

(*zerschneidet Luft zwischen seinen scharfen Zähnen*) Ist ein gefährlicher Moment, ist auch, ehm, Richard David Precht nickt gerade. Warum ist es für dich, Richard.../

RICHARD DAVID

/Ja./

MARKUS

/...wir kennen uns sehr gut aus unserem Podcast, deswegen duzen wir uns auch heute Abend natürlich.../

*Richard David hat sich in seinem Stuhl noch einmal auf- und zurechtgesetzt und kürzt Markus' Einleitung ungeduldig ab.*

RICHARD DAVID

/Ja, es ist tatsächlich so. Also ich hab' das Gefühl, so mulmig, wie es im Augenblick war, ist es im Laufe dieser sieben Monate bis lang nicht gewesen?

*Er sieht Markus fragend an.*

RICHARD DAVID

Die völlig überraschende, auch für viele Beobachter überraschende, militärische Stärke der Ukraine bringt die Russen in eine absolut desaströse Lage und wenn sie jetzt nach den Abstimmungen, nach den Scheinreferenden, die sie sie dort veranstalten, die bisher

eroberten Gebiete als russisches Territorium ausgeben, dann können sie jede weitere Eroberung als Angriff auf russisches Terrain interpretieren.

*(Richard nickt, als er sagt) Und das werden sie tun! Dann sind es keine Militäroperationen mehr, als das man das bisher kaschiert hat aus russischer Seite, sondern dann ist es ganz konkret Krieg gegen Russland in der russischen Wahrnehmung und das ist die Vorbereitung dafür, dass man von dem, was es an fürchterlichen Vernichtungswaffen gibt...*

*Richard David zählt mit den Fingern seiner rechten Hand mit, um dies Markus zu verdeutlichen, der zu seiner Rechten sitzt und immer mal wieder bestätigend brummt.*

RICHARD DAVID

... Chemiewaffen, Biowaffen, taktische Atomwaffen...dann aus sich selbst heraus die Legitimation zieht, diese auch einzusetzen. Und deswegen würde ich sagen ...

*Hinter Markus sieht man nun eine Karte des östlichen Teils der Ukraine mit Ortsnamen und unterschiedlichen Schraffierungen, die jedoch nicht genau zu erkennen sind.*

RICHARD DAVID

... so nah an einer atomaren Eskalation sind wir seit der Kuba-Krise wahrscheinlich nicht gewesen.

*Richard Davids Blick verfinstert sich und einen kurzen Moment ist es ganz still.*

MARKUS

Herr Welzer, wie schauen Sie da drauf?

*An dieser Stelle zerschneidet Markus wieder Luft und damit auch die Szene zwischen seinen Zähnen.*

## Zwei

- der Konflikt wird etabliert...

*Auch wenn er eigentlich gerade noch die Einschätzung von Harald zu hören wollen schien, setzt Markus jetzt erst einmal selbst zum Vortrag an. Das erkennt man bei ihm immer daran, dass er zunächst mit dem Pinzettengriff in der rechten Hand etwas Feines zu halten scheint, im Laufe des Vortrags, seine Hände dann aber zu kleinen Windmühlen werden, die seine Gedanken vorantreiben.*

MARKUS

Ich hab' das Gefühl, es ist'n bisschen wie, wie, wie, wie so'n Déjà-vu. Ja, also wir sind wieder an dem Punkt, an dem wir diskutieren, welche Art von Waffen sollte Deutschland jetzt möglicherweise liefern oder nicht? Es gibt sozusagen bei den einen das Gefühl ...

*Harald ist genervt. Markus hatte ihn aus seinen Tagträumen gerissen und nun hört er nicht auf zu reden. Deshalb inspiziert Harald seine Fingernägel.*

MARKUS

... wenn wir jetzt wirklich liefern, was die Ukrainer brauchen und plötzlich ist die Rede von Panzern, von Kampfpanzern, dann könnten wir das möglicherweise schneller beenden, als wir gedacht haben und es gibt andere, die davor warnen und sagen, jeder, der jetzt kommt und erzählt, liefert einfach alles, was geht und dann hat's bald ein Ende, der könnte sich möglicherweise schwer geschnitten haben.

HARALD

Aber ich hab' eben alle drei Beiträge so verstanden, als seien wir über diese Frage schon hinaus...

*Auf dem Bildschirm hinter Harald und Robin wird aus dem Bild von dem Kartenausschnitt mit den Schraffierungen langsam ein Bild von einem Panzer, der mit Gestrüpp getarnt ist.*

HARALD

... und zwar deswegen, weil die mögliche Eskalation, die jetzt bevorsteht, überhaupt nichts damit zu tun hat, ob jetzt drei Panzer mehr oder weniger kommen und das Problem, weil Sie gefragt hatten, was mich umtreibt, äh, auch in ´ner Sicht ...

*Nun lässt Harald die Zeigefinger seiner Hände vor seinem Gesicht aufeinander zu und wieder weg pulsieren.*

HARALD

.... wir ham's ja mit `ner Interaktion zu tun. Es gibt unterschiedliche Parteien und die interagieren ...

*Immer energischer interagieren auch seine Zeigefinger miteinander.*

HARALD

... durch Taten mit einander. Und die Frage, die ich habe, ist, wo gibt's eigentlich in dieser Dynamik noch ´ne Ausstiegsoption und für wen? Und was mich, *(deutet auf Richard David)* ich teile das Gefühl der Mulmigkeit, was mich echt ängstigt, ist, dass wir keine, das nirgendwo eine Ausstiegsoption mehr zu sehen ist, sondern nur noch ´ne Eskalationsdimension.

MARKUS

Hm ... *(atmet schwer und tief, sucht in seinen Karten nach Anschluss)*

„Es gibt gute Gründe, den zögernden Bundeskanzler zu unterstützen, ihn nicht permanent unter Druck zu setzen oder als Zauderer zu bezeichnen.“

*Offenbar handelt es sich um ein Zitat von Harald, das Markus gerade vorgelesen hat, denn er neigt sich zu ihm herüber, während er seine Moderationskarten beiseitelegt.*

HARALD

Ja, sicher.

MARKUS

Zitatende.

HARALD

Ja klar, also ich meine, das Zitat ist schon ´n bisschen älter ...

*Trotzdem deuten Haralds Mimik und Gestik an, dass er nicht verstehen kann, warum Markus dieses geniale Zitat noch immer nicht auswendig aufsagen kann.*

HARALD

...äh, das Problem ist ja auch schon ´n bisschen älter. Ich hab´ es niemals verstanden, wieso ein Bundeskanzler, der in einer unsicheren und vom Verlauf her nicht antizipierbaren Situation unter Druck gesetzt wird, er möge bitte unbedingt handeln. Und dann negativ assoziierte Begriffe – Zögern, Zaudern – ähm, dafür verwendet werden. Also Zögern ist zum Beispiel eine Handlung...

*Melanie hat sich in dieser Szene ausgeklinkt, sie zögert nicht, sie handelt nicht, sie starrt. Während auf den Bildschirmen hinter den Vieren nun Olaf Scholz mit einem Kopfhörer im Ohr zu sehen ist, der ebenfalls in die Ferne zu sehen scheint, während ein anderer spricht.*

HARALD

... Zögern ist nicht Nichtstun. Zögern geht auf ´ne Überlegung zurück und ´ne Entscheidung an dieser Stelle etwas nicht zu tun. Und da bin ich heilfroh darüber/

MARKUS

/Okay/

HARALD

/ähm, dass hier gezögert wird.

MARKUS

Ich mein, da sind wir jetzt schon mittendrin, ne, in genau dieser Diskussion. Also, Sie sagen`s gerade, da steht sozusagen unausgesprochen und häufig auch ausgesprochen dieser Vorwurf im Raum, der Kanzler zögert, der Kanzler zaudert und Sie werfen im Prinzip in dieser Streitschrift, die ich gerade erwähnt habe auch den Leitmedien dieses Landes vor, den Kanzler unter Druck zu setzen in dieser Frage, äh, selber zu politischen Akteuren, zu Handelnden zu werden, selber gewissermaßen Politik machen zu wollen, ich frage mich gerade, trifft dieser Vorwurf so überhaupt zu? Melanie Amann...

MELANIE

Das ist ja jetzt ein ganzer Strauß von Vorwürfen. Also erstmal einen Bundeskanzler, wie soll man sagen, zu kritisieren, man kann es unter Druck setzen nennen...

*Gerade war noch Melanie zu sehen, aber jetzt wird über die Bühne ein Transparent gehängt, auf dem das Cover des Buchs von Richard David und Harald zu sehen ist. Melanie muss jetzt hinter dem Transparent sprechen.*

MELANIE

... man kann es auch kritisieren nennen. Würde ich jetzt erstmal als unsere Aufgabe verstehen. Wir wurden während der Flüchtlingskrise massiv angegriffen. Wir Journalistinnen und Journalisten dafür, dass wir zu wenig kritisiert haben, aus Sicht bestimmter Akteure. Jetzt wird uns vorgeworfen, wir würden zu viel kritisieren und seien zu hart und würden zu sehr drängen. Olaf Scholz ist seit Jahrzehnten in der Politik...

*Richard, der gerade noch mit breit gespreizten Beinen Melanies Worten gelauscht hat, richtet sich auf und setzt sich nun mal ordentlich hin.*

MELANIE

... und so wie ich ihn kennengelernt habe, ist, glaube ich, das Letzte, was ihm irgendwie Angst macht, die Frage, ob jetzt ein SPIEGEL-Leitartikel oder ihn...also...er wird jetzt nicht einen SPIEGEL-Leitartikel lesen und sagen: Oh Gott, ich muss jetzt sofort die Panzerhaubitze 2000 aus`m Keller holen, weil der Spiegel das gerade gefordert hat. Also das ist die eine

Sache. Die andere Sache ist Aktivismus, ähm, da kommen wir ja nochmal auf `ne andere Ebene. Da geht es ja, das rührt ja sozusagen noch ehrenrühriger, würde ich jetzt mal sagen, für Journalisten, dass wir quasi mit einer eigenen Agenda da reingehen oder weil wir gerne wollen, dass Krieg ist oder weil wir uns irgendwie daran aufteilen, dass, äh, Waffen geliefert werden, das halte ich für völlig an den Haaren herbeigezogen und/

RICHARD DAVID

*/(grinst) Ich auch!/*

MELANIE

*/das ist die Szene, die da, die Szene, ja, wobei das ja in ihrem Buch schon so gesagt wird/*

*Harald kichert etwas und tauscht Blicke mit seinem Freund Richard David. Aber Melanie lässt sich davon nicht abbringen.*

MELANIE

*/Herr Precht, also die Szene, in der ich in der Talkshow bei Maybritt Illner sagt, habe ich darauf hingewiesen, dass Herr Scholz bei uns in einem Interview gesagt hat, die Gründe aufgelistet hat, warum er keine schweren Waffen liefern möchte. Und drei Tage nach Erscheinen dieses Interviews kündigt seine Verteidigungsministerin an, dass er das trotzdem tut. Diesen Widerspruch habe ich aufgemacht und habe gesagt, das ergibt keinen Sinn, weil es gibt ja gute Gründe dafür und dagegen und wie kommt dieser Sinneswandel zustande und dann muss ich mir anhören, das sei jetzt kriegstreiberischer Aktivismus. Das ist doch das Problem und da würde ich sagen/*

MARKUS

*/Lass uns einmal bei diesem Beispiel bleiben, weil/*

MELANIE

*/bisschen holzschnittartig./*

MARKUS

/das ein guter Punkt ist. Es ging nämlich um die Frage, dass ein deutscher Bundeskanzler bei Ihnen im SPIEGEL das gemacht hat, was Harald Welzer auch grad gemacht hat.

*Melanie nickt.*

MARKUS

Die atomare Apokalypse sozusagen rauszuholen.

*Melanie nickt heftiger.*

MARKUS

Das ist das, was gerade auch hier in der Sendung passiert ist.

*Harald hingegen lässt sich nicht zu einer Reaktion hinreißen und schaut wieder durch alle hindurch.*

MARKUS

Und Sie haben das kritisiert und sagten, das sollte er nicht tun. Den Leuten auf diese Art und Weise Angst zu machen, das ist nicht in Ordnung. Meine Frage an Sie, Herr Welzer, ist, was ist daran nicht in Ordnung, das zu kritisieren?

HARALD

*(lacht)* Naja, das ist die Frage, in welchem Kontext und in welcher Konformität das passiert, weil diese, sozusagen, die Artikulation dessen...

*Harald nutzt zur Bebilderung wieder seine Zeigefinger, die wie kleine Pistolen aufeinander gerichtet sind.*

HARALD

... dass der Kanzler handeln müsse und dass es negativ ist, dass er zögert, das ist ja etwas, worüber es ´nen breiten Konsens gegeben hat und es gab nur ganz wenige Einlassungen,

unter anderem von Peter Sloterdijk, ähm, die gesagt haben, das ist ja schon durchaus rational in so`ner Situation, für die es kein Skript gibt, tatsächlich zu zögern und das nochmal, mir ist das aus politischer Verantwortlichkeit, wesentlich lieber als ein Aktionismus.

*Bei den letzten Worten deutet er auf Melanie, die sich lächelnd von ihm abwendet.*

HARALD

Und übrigens ham wir solche Begrifflichkeiten, wie sie eben gefallen sind...

*Harald knispelt nochmal irgendwas an seinen Fingernägeln, während er weiterspricht.*

HARALD

... die kommen im Buch überhaupt nicht vor.

*Spätestens jetzt hat Melanie ihr professionelles MEME-Face aufgesetzt, das aus jedem Szenenfoto internetfähiges Material macht. Die Zuschauer sollten ihre Smartphones parat halten!*

HARALD

Es ist auch nochmal ´n anderes Problem, können wir in fünf Minuten nochmal drüber reden, was sozusagen reingelesen wird in das Buch, was überhaupt nicht drinsteht.

*Robin seufzt in sich hinein und scheint zu realisieren, auf welches Unterfangen er sich eingelassen hat.*

HARALD

Und vielleicht, weil ich grad dabei bin. Streitschrift? Ist gar nicht das, wie wir das nennen würden. Wir haben ´ne Rekonstruktion der Medienentwicklung der letzten zwanzig Jahre gemacht, da gibt´s Tendenzen/

MARKUS

Da lacht Robin Alexander/

MELANIE

Das ist immer so`n bisschen, das finde ich so`n bisschen amüsant, dass man, sozusagen, man legt so`n Ding vor, das so`ne Breitseite ist, das heißt ja nicht/

HARALD

/Ja, aber Breitseite/

MELANIE

/sorgfältig ausgewertete/

RICHARD DAVID

/Was denn für`ne Breitseite?/

*Und während Harald seine Hände in Unschuld wedelt, kichert Robin in Vorfreude darüber, dass es jetzt endlich losgeht.*

MELANIE

/sorgfältig ausgewertete Einzelfälle mit Einzelproblemen ausgewählter Journalisten, sondern das Buch heißt „Die vierte Gewalt“.

HARLAD

Ja.

RICHARD DAVID

Das ist doch keine Breitseite.

MELANIE

Also, wenn man sagt, wir reden über die, wir machen jetzt die//

MARKUS

„Und wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, die gar keine ist.“ Entschuldige, ...

MELANIE

Genau. Ich habe immer wieder die Formulierung, die Medienelite gelesen...

*Richard David grinst irritiert und scheint von der Interpretation des Untertitels seines Buchs überrascht.*

MELANIE

... ich habe immer wieder Formulierungen gelesen, die Medienelite sagt einhellig dies oder das und das Wort aktivistisch ist selbstverständlich da gefallen in dem Kontext und wenn man dann darauf reagiert, dann heißt es (*wendet sich an Richard David*), das habe ich bei Ihnen in den letzten Wochen ja oft gelesen, dann heißt es, also das ist jetzt so aus dem Kontext gerissen, jetzt stehen Sie doch mal/

RICHARD DAVID

/Ist es ja auch./

MELANIE

/Stehen Sie doch mal dazu, dass sie auch/

RICHARD DAVID

/Nee, ist auch aus`m Kontext gerissen/

MELANIE

/dass Sie ´ne starke Meinung vertreten wollen. Das ist ja auch legitim. Wir können ja auch gern über die streiten, aber jetzt das so abzuräumen und zurückzurudern.

RICHARD DAVID

Wir haben starke Meinungen, aber legen Sie uns nicht starke Meinungen in den Mund, die in dieser Form nicht im Buch stehen. Das ist nicht seriös.

MELANIE

Sie müssen aber mit dem Empfängerhorizont rechnen. Das ist ja bei mir auch so. Wenn ich einen Artikel schreibe, dann ist der in der Welt. Wenn ich etwas sage in dieser Sendung, dann ist das in der Welt. Und ich muss akzeptieren, dass das auf gewisse Weise interpretiert wird.

RICHARD DAVID

Na, selbstverständlich.

MARKUS

Robin Alexander wollte gerade.

ROBIN

Wir hatten ja jetzt schon über Gefühle und Meinungen...

*Plötzlich tauchen auf den Bildschirmen Titelseiten von Tageszeitungen auf, die den Tod der britischen Königin verkünden.*

ROBIN

... Ich schlag mal vor, wir machen nochmal kurz Fakten.

## Drei

- nee, steht nicht im Buch und hätte etwas mehr Recherche verdient

*Direkter Anschluss.*

*Robins Ankündigung nun Fakten zu präsentieren versetzt Harald in freudige Aufregung, gespannt blickt er zu Robin, der zu seiner Linken in einem Drehstuhl sitzt, als gehörte dieser ihm längst. Absolutes Wohlfühlgerät für Robin.*

ROBIN

Ein Vorwurf des Buches ist, wir plappern der Regierung nach. Wir sind zu nah an der Regierung. Wir verstärken das Regierungs- .../

RICHARD DAVID

*(sauer)* Nee, steht nicht im Buch.

MELANIE

*(lacht)* Vielleicht lassen Sie Herrn Alexander / erstmal zu Ende reden, es ausführen.

*Richard David fällt Melanie ins Wort und lässt sie dabei links liegen. Er grinst, als er versucht Robin mit seiner Ausführung ein Fehlverhalten nachzuweisen.*

RICHARD DAVID

„Plappern der Regierung nach“ steht einfach nicht im Buch.

*Markus, der Richard David sehr gut kennt und mit ihm gern mal am Südpol zelten würde, spürt, dass diese Situation jetzt schnell eskalieren könnte, denn Richard David hat bereits Puls.*

MARKUS

Stimmt, das steht so nicht im Buch, aber Sie haben`s so verstanden.

RICHARD DAVID

Ja.

ROBIN

Da steht nicht, dass wir das Regierungsnarrativ nacherzählen? Da steht nicht... *(enttäuscht)*  
dann habe ich das Falsche gelesen.

*Harald trinkt schnell noch einen Schluck Wasser und ist offenbar amüsiert.*

HARALD

Stimmt.

RICHARD DAVID

Da steht im Buch drin, dass sich sowohl die Journalisten wie die Politiker innerhalb sehr kurzer Zeit in der unübersichtlichen Situation des Kriegsausbruchs auf ein Narrativ geeinigt haben. Da steht/

ROBIN

/Ich mach nochmal/

*Aber Richard David lässt sich jetzt nicht unterbrechen.*

RICHARD

/nicht drin, sie plappern nach, was die Regierung gesacht hat. Das ist ein ganz feiner Unterschied, auf den es ankommt.

*Und während Richard David Robin mit hochgezogenen Augenbrauen durch seine weit aufgerissenen Augen versucht zu schulmeistern, entzieht Robin sich einfach dessen Blick und spricht stattdessen lieber mit Markus.*

ROBIN

Also, ich mache nochmal den Versuch, einen etwas längeren Text zu sprechen und jedem, der Ihr Buch kauft, kann es ja nachlesen, ob da drinsteht, zum Beispiel, dass ich das Narrativ der Bundesregierung zur Flüchtlingskrise verdoppelt hätte oder ob ich das geträumt habe, dass ich das in ihrem Buch gelesen hab'.

*Melanie lacht und sie und Robin sehen sich an. Sie fühlt ihn in diesem Moment sehr.*

ROBIN

Aber ich stelle, ich wollte nur feststellen...

*Robin legt seine Handflächen wie zum Gebet aneinander.*

MARKUS

Darüber reden wir gleich nochmal!

ROBIN

Ich nehme jetzt Ihre Worte. Wir haben uns mit der Regierung auf ein Narrativ geeinigt und der andere Vorwurf ist ja, wir treiben durch Moralisieren die Regierung zu Dingen, die eigentlich gar nicht gut sind.

*Bis eben noch hatte Richard David leger mit weit gespreizten Beinen in seinem Sessel gesessen, aber nun muss er einmal seine trockenen Lippen mit der Zunge befeuchten und richtet sich auf.*

MARKUS

Was wörtlich, glaube ich, drinsteht ist „sich mit den Mächtigen gemeinmachen“.

ROBIN

So, also ich glaube beide Dinge schließen sich eigentlich denklogisch aus. Also entweder haben wir uns mit Scholz auf was geeinigt oder wir treiben Scholz zu etwas, was er gar nicht

will. Jetzt nehmen wir mal den Versuch, jetzt nehmen wir mal an, Sie bleiben bei der These, wir treiben Scholz, ja?

*Richard David schüttelt irritiert den Kopf, während Harald immer noch versonnen zu Robin starrt. Hinter den beiden taucht nun wieder das Bild des denkenden Kanzlers auf.*

ROBIN

Sie sagen ja, die Ukraine stellt Forderungen, wir nehmen das moralisierend auf und tragen das moralisierend vor und zwingen die Regierung. Was war denn die erste Forderung der Ukraine nach der Invasion? Jeder Zuschauer erinnert sich, das war die Flugverbotszone.

MARKUS

*(mit Robin im Chor) Die Flugverbotszone, hmm.*

*Da muss auch Richard David nicken, wenn auch bloß abfällig mit dem Kopf auf die geballte Faust gestützt, der ihm vor lauter aufkommender Wut schon ganz schwer wird.*

ROBIN

Die Ukraine hatte wahnsinnig Angst, dass die Russen die Lufthoheit haben und das aus Kiew oder anderen Städten so etwas gemacht wird wie Aleppo. Das war das Begehren der Ukrainer, auch der ukrainischen Zivilgesellschaft, um Gottes Willen helft uns, macht eine Flugverbotszone. Und die Bundesregierung und die anderen westlichen Regierungen haben gesagt, das können wir nicht tun. Wir sehen eure Not, aber das würde eine direkte Konfrontation mit der NATO auslösen. Und das ist überhaupt nicht wahr, dass die FAZ oder der SPIEGEL oder die taz oder wir zehn Leitartikel geschrieben haben, die Flugverbotszone...

*Richard David hebt sein Kinn, um besser auf Robin herabblicken zu können.*

ROBIN

... muss/

RICHARD DAVID

Hat ja auch keiner behauptet//

HARALD

//Das steht doch in dem Buch überhaupt nicht drin.

MELANIE

//Das ist halt die Lücke, es geht ja um Lücken auch.

ROBIN

Och, darf ich dann, lassen Sie mich doch wenigstens, ich sach denn auch nichts mehr den Rest der Sendung, wenn Sie möchten.

*Harald zieht am unteren Ende seiner Hose, während Melanie über diese Ankündigung von Robin schmunzeln muss.*

ROBIN

Aber nur einmal den Gedanken zu Ende führen. Also Sie, die These ...

*Und weil dies wirklich schwierig ist legt Robin nun seine Zeige- und Mittelfinger an seine Schläfen, um besser nachdenken zu können.*

ROBIN

... die Medien verstärken die ukrainische Position und treiben die Bundesregierung dahin. Das stimmt nicht. Die entscheidende erste ukrainische Position, die in Ihrem Buch erstaunlicherweise nicht steht, was ich irre finde, haben die Medien nicht eins zu eins kopiert. Und in der Panzerfrage ...

*Richard David kann über all das nur noch müde lächeln. Quod erat demonstrandum scheint sein Blick zu sagen, was auch immer Robin ihm gerade demonstriert.*

ROBIN

... ist doch nicht die Frage, wollen wir oder die Leute, die für Panzer argumentieren, der SPIEGEL hatte übrigens letzte Woche den gegenteiligen Leitartikel – es ist gut, dass Scholz so handelt, wie er handelt, aber die Leute, die wie Teile meiner Zeitung sagen, wir könnten diese Panzer liefern, die sagen, warum sollen denn ausgerechnet diese Panzer, diese Konfrontation auslösen.

*Richard David kann nicht mehr an sich halten, durch seine Nasenlöcher drängt ein tonloses Gelächter.*

ROBIN

Also wir sind uns einig, die Konfrontation NATO Russland muss um jeden Preis verhindert werden. Wir wollen nur von der Regierung wissen, warum ist es mit diesem Schritt gegeben und mit jenem nicht. Und das ist eine völlig legitime Frage und das ist kein Treiben.

*Mit diesem Punkt sind plötzlich alle Augen auf Markus gerichtet. Wer bekommt als nächstes das Wort? Wer darf nun zurückschlagen? Markus entscheidet blitzschnell und richtet seinen Pistolenfinger auf Richard David.*

MARKUS

Richard David.

RICHARD DAVID

Also. Die Flugverbotszone kommt in unserem Buch vor. Wir zitieren Ihren Verleger Matthias Döpfner, der sich tatsächlich massiv für eine Flugverbotszone ausgesprochen hätte und damit für etwas, das zur militärischen Eskalation geführt hätte. Das führen wir sogar als ein Beispiel auf. Wir haben nicht gesagt...

*Nun erhebt Richard David auch seine Hände wieder aus seinem Schoß und moduliert seine Stimme etwas weicher, jedoch bloß um allem mehr Bedrohlichkeit zu verleihen und Robin und Melanie die rote Linie aufzuzeigen, die sie anscheinend beharrlich übertreten möchten.*

RICHARD DAVID

Die Medien setzen sich mit der Regierung zusammen und dann klungelt man mal, was nehme ich denn für ein Narrativ und worauf einigen wir uns? Sondern wir beschreiben einen sozialpsychologischen Prozess wo in einer Situation, wo niemand ein Skript hat, das heißt, wo niemand genau weiß, was man denn als nächstes tun soll, es relativ schnell zu einer Angleichung der Positionen kommt in der Politik und in den Medien. Das ist sozialpsychologisch erklärt, das wird nicht ausgeklüngelt in irgendeiner Zeit.

*Robin versucht dazwischen zu gehen, aber Richard David lässt seine Argumente weiter auf Robin zurollen, wie seine Zeigefinger, die sich beständig um einander drehen.*

ROBIN

Aber Sie sagen, dass die Medien...Aber es stimmt doch überhaupt gar nicht.

RICHARD DAVID

Was hatten Sie gerade erzählt, von wegen man darf nicht unterbrechen und so weiter, darf ich auch mal was zu Ende sagen? Ja?

*Robin schüttelt lächelnd den Kopf.*

RICHARD DAVID

Das heißt also in diesem Moment bedeutet das nicht, dass man jede Position der Ukraine übernimmt. Es bedeutet aber, dass in der Situation die Presse, aus zunächst nicht unnachvollziehbaren Gründen, die meisten Forderungen der Ukrainer im Hinblick auf Lieferung schwerer Waffen und so weiter ziemlich eins zu eins übernommen hat. Und jetzt kommt der Punkt bei Ihnen.

*Mit Robin ist Richard David nun fertig, er wendet sich Melanie zu.*

RICHARD DAVID

Es geht nicht um den einen oder anderen Leitartikel im SPIEGEL, sondern es geht darum, wenn man sich die deutsche Presselandschaft anguckt, mit welcher unglaublichen

Einhelligkeit eine bestimmte Deutung der Ereignisse und eine bestimmte Form darauf zu reagieren...

*Um nicht in Lachen auszubrechen, blickt Melanie ins Publikum.*

RICHARD DAVID

... überall zu lesen war, der Freitag war ´ne Ausnahme, gelegentlich gab es ein paar kritische Stimmen, die mal abgedruckt wurden, aber Sie haben da ein enormes Übergewicht einer bestimmten Positionierung, die empirische Medienforschung wird Ihnen das deutlich beweisen.../

MARKUS

/Die da lautet?/

*Robin schüttelt ungläubig den Kopf. Aber von Nachfragen und Irritationen sähen in Richard David noch lange keinen Zweifel.*

MARKUS

Die da lautet?

RICHARD DAVID

Suchen Sie mal die wenigen vereinzelt Ausnahmen von der Regel und da frage ich mich und das´ mein Punkt – in einer Situation, wo wir nicht genau wissen, was richtig ist, wir kennen die militärischen Stärken nicht, wir kennen die Risiken nicht genau, wir wissen vieles nicht.

MARKUS

Hmmm.

RICHARD DAVID

Wäre doch das Beste, so breit und umfassend und divers wie möglich über dieses Ereignis und seine Interpretation zu berichten.

MELANIE

Ich möchte mal einen Schritt zurücktreten, wenn ich darf und sagen, dass die...als ich Ihr Buch gelesen habe, hab´ ich gedacht, ich glaube da stehen viele Dinge drin, die viele Leute so denken, da stehen aber auch viele Dinge drin, die etwas mehr Recherche verdient hätten.

## Vier

- wie´n geschriebener Podcast oder was dieses Buch nicht ist

MELANIE

Sie haben ja nicht systematisch ausgewertet, wie wir über den Krieg berichtet haben. Sondern Sie haben berichtet, wie Sie wahrnehmen, Sie haben beschrieben, wie Sie wahrnehmen, wie wir über den Krieg berichtet haben. Es ist ja nicht so, dass Sie da irgendwie jetzt in irgendeiner Weise qualitativ oder quantitativ untersucht hätten, wie haben die Medien über diesen Krieg berichtet?

RICHARD DAVID

Geht ja noch gar nicht.

MELANIE

Natürlich geht das. Das dauert halt ´n bisschen länger als zwei drei Monate, ich weiß nicht wie lange//

RICHARD DAVID

//Der Krieg ist ja noch lange nicht vorbei.//

MELANIE

//Sie gebraucht haben, um das Buch zu schreiben, aber es ist sozusagen, es ist wie´n geschriebener Podcast, in dem mal sozusagen dargestellt wird, wie die Welt so wahrgenommen wird und inhaltlich würde ich sagen, dass die Positionen, die Sie einfordern, das Zögern, das Zweifeln, das vor Ort Recherchieren, das Berichten, die Unsicherheit der Berichterstattung das wurde umfassend thematisiert.

*Richard David lächelt wissend und lässt sein rechtes Knie wedeln, als würde es „nein“ sagen.*

MELANIE

Was sich nicht wiederfindet... *(korrigiert)* und was sich auch wiederfindet, sind die unterschiedlichen Meinungen. Über die wurde extrem intensiv beim SPIEGEL, ich war da teilweise selber beteiligt, berichtet und auch in allen Qualitätsmedien.

*Richard David formt seine Lippen zu einem Schmollmund, beinahe kann man von diesen Lippen die Verwünschungen lesen, die er Richtung Melanie schickt und auch den dringlichen Wunsch, sei möge doch bitte endlich aufhören zu sprechen.*

MELANIE

Also der Vorwurf, dass abweichende Meinungen nicht stattfinden//

RICHARD DAVID

//Nee, nicht stattfinden nicht.//

MELANIE

//der ist objektiv falsch.

RICHARD DAVID

Ja, den gibt's auch nicht.

MELANIE

Was, wo man drüber diskutieren kann, was ich eher sehe, ist, haben die Journalisten selber in ihren Kommentierungen mehrheitlich eine Position gehabt oder haben sie eine fifty-fifty Bandbreite in ihren Positionen gehabt? Da würde ich sagen, es stimmt, dass es ein Übergewicht einer Meinung gab, aber das ist im Journalismus eher selten.

*Robin hat seine Hände wieder zum Gebet gefaltet und versucht Markus mit seinem Blick zu erreichen. Er würde nun gern auch mal wieder etwas sagen.*

MELANIE

Ihre Unterstellung, die ja leider der Verlagsankündigung, so´n bisschen mit diesem hässlichen nationalsozialistischen Wort der Selbstgleichschaltung//

MARKUS

//Wort der Selbstgleichschaltung//

MELANIE

//umschrieben war, diese Hypothese, halte ich//

MARKUS

Muss man aber dazu sagen, das ist ein Begriff, der im Buch nicht fällt.

*Richard David blickt auch ganz überrascht.*

RICHARD DAVID

Ist kein Begriff von uns.

MELANIE

Ja, aber wir alle sind hier Buchautoren und wissen, dass uns eine/

MARKUS

Genau./

MELANIE

Ankündigung vorgelegt wird als Buchautor//

RICHARD DAVID

*(brummt)* Mir nicht.

MELANIE

//und dass man die als Autor freigegeben kann. Wenn nicht, dann müssten Sie Ihren Vertrag nochmal...

*Richard David blickt auf den Boden weit vor seinen Füßen, als hätte das alles mit ihm nichts zu tun, würde ihn aber etwas traurig machen.*

MARKUS

Herr Welzer haben Sie es freigegeben? Dieses Wort der Selbstgleichschaltung?

MELANIE

Also die Buchankündigung doch hoffentlich ja.

*Robin studiert einen Zettel, den er aus der Hosentasche genommen hat und bekommt von der nun hitziger werdenden Diskussion offenbar nichts mit. Von dem Bildschirm hinter ihm lächelt die Queen.*

MARKUS

Haben Sie es freigegeben oder wer war das?

*Auch Richard David sieht fragend zu Harald.*

MARKUS

Weil wir beide (*er meint Richard David und sich*) haben uns darüber schon mal gestritten, haben Sie's freigegeben?

HARALD

Also ich zieh mir gerne den Schuh an ... (*winkt ab*) ... dass ich's freigegeben habe.

MARKUS

Ich frage, es geht nicht darum, sich einen Schuh anzu//haben Sie's oder haben Sie's nicht.

HARALD

/Nein, aber ich finde es vollkommen unerheblich.

MELANIE

/Aber darf ich nur noch kurz sagen, warum ich das für falsch halte, weil der/

MARKUS

Nein, es ist nicht unerheblich.

HARALD

Doch, ich finde es deswegen//

RICHARD DAVID

*(brummt)* Nee.

HARALD

// Entschuldigung, weil ich direkt angesprochen bin, ich find´s deswegen unerheblich, weil es geändert worden ist und weil wir es korrigiert haben, weil´s im Buch nicht vorkommt. So.

Insofern ist das ja nicht der Punkt...

*Um seinen Argumenten mehr Nachdruck zu verleihen, hatte Harald sich nach vorn gebeugt, hat nun aber wohl offenbar wieder die Sicherheit, sich zurücklehnen zu können, da fährt ihm Melanie gleich wieder in die Flanke.*

MELANIE

Aber auch wenn man es nur Selbstangleichung nennt ...

MARKUS

Ja.

MELANIE

... da möchte ich nur kurz sagen, ähm, es ist so, wir stehen in den Medien, wie Sie es ja auch

anreißen, Sie reißen ja viel an, in ´nem intensiven Wettbewerb zueinander. Das heißt schon die Hypothese, dass wir mit einer Geisteshaltung an ein Thema rangehen, wir wollen einander gefallen und nicht aus dem Rahmen fallen, also Robin Alexander und ich wollten dieselbe Leitartikellinie vertreten und damit ich jetzt nicht bei Herrn Alexander in Verschiss gerate, weil ich irgendwie die falsche Meinung habe, das ist einfach, das ist nicht nur ehrenrührig, das muss ich nochmal so sagen, sondern das ist auch einfach grotesk falsch. Es ist grotesk falsch.

MARKUS

Darf ich...

MELANIE

Sondern es ist ja gerade, das wichtigste Instrument bei uns in Leitartikelrunden gegen einen Kommentar ist, also Entschuldigung, aber so stand´s schon überall. So müssen wir nicht nochmal kommentieren. Das ist ein ganz gewichtiges Argument.

MARKUS

Herr Welzer, bitte.

HARALD

Also nur mal zur Einordnung dessen, was in diesem Buch so verhandelt wird. Es ist kein Buch über den Ukraine-Krieg, es ist kein Buch über die Waffenlieferung, natürlich keine empirische Untersuchung, keine Inhaltsanalyse der bisherigen Berichterstattung zum Ukraine-Krieg einfach deswegen, weil sie noch nicht vorliegt. Sie ist in Arbeit, sie wird im Dezember erscheinen, ok? Und dann können wir uns ja nochmal zusammensetzen und gucken, wer da jetzt mal empirisch den Punkt hat.

## Fünf

- Harald und Richard David lieben doch alle

MARKUS

Hätte man...

MELANIE

*(pissed)* Hätte man abwarten können, aber muss man ja nicht, offensichtlich.

HARALD

Nee.

MELANIE

Hmm.

HARALD

Weil wir uns in der Argumentation auf andere inhaltsanalytische Untersuchungen, die total stabil sind und nach allen Regeln der Kunst durchgeführt worden sind in Bezug auf die, äh, sogenannte Flüchtlingskrise ...

*Robin lacht auf, schüttelt den Kopf. Und hinter ihm ist plötzlich wieder der getarnte Panzer zu sehen.*

HARALD

... und in Bezug auf die Pandemie stützen. Da gibt es breite Untersuchungen. Und was uns wundert in der Reaktion, die ja jetzt seit ´n paar Tagen geht, vielfach ohne, dass das Buch gelesen worden ist, wo kommt dieser unfassbare Affekt her? Wir sagen die ganze Zeit, wir finden dieses Mediensystem großartig, wir finden die Medienlandschaft der Bundesrepublik großartig, sie ist wichtig für die Demokratie, aber/

MARKUS

Ja, das sagen Sie alles, ist richtig.

HARALD

Aber es gibt Tendenzen in der Entwicklung, die wir nachzeichnen/

RICHARD DAVID

/Ja.

HARALD

/die gefährlich sind und die ´ne Aufforderung zur Selbstkorrektur sind. Das ist alles.

MARKUS

So. Und ist gut, dass Sie jetzt enden, weil der Blutdruck von Robin Alexander ist bereits in einem schwierigen, kritischen Bereich.

ROBIN

Bin ich rot im Gesicht?

MARKUS

Bitte, was steht auf dem Zettel?

ROBIN

Nein, also der Vorwurf der Selbstgleichschaltung oder, wenn man den Nazibegriff rausgenommen hat, der freiwilligen Gleichstellung heißt ja, ihr habt alle das Gleiche geschrieben. Da habe ich heute Mittag mal das getan, was Sie nicht gemacht haben, allerdings nur für die Welt.

*Robin nimmt ein Blatt von seinem Tischchen und faltet es auf.*

ROBIN

Geguckt, was wir geschrieben haben.

*Richard David lächelt ihn aufmunternd an.*

ROBIN

12.3. – „Waffenstillstand je eher, desto besser“, Stefan Aust unser Herausgeber. 13.4. „Selenskij sollte den Bogen nicht überspannen“ nach der Steinmeiner Ausladung, Jaques Schuster unser Politikchef.

*Aber Richard Davids und Haralds Blicke verraten, dass sie mit so etwas schon gerechnet haben.*

ROBIN

26.4. „Die Ukraine zum demokratischen Musterstaat zu erklären ist eine Illusion“, Thomas Schmidt unser Vordenker. 3.5. „Nicht jeder Skeptiker ist ein Putin Versteher“ gegen Waffenlieferungen Elisa Hoven, Richterin am Sächsischen Verfassungsgerichtshof, Unterschrift bei diesem EMMA Brief.

*Richard David grinst breit und wippt voller Vorfreude auf seine Gegenrede in seinem Sessel vor und zurück. Robin faltet den Zettel wieder zusammen.*

ROBIN

Wo ist das denn ´ne Gleichschaltung, ist doch alles Quatsch?

RICHARD DAVID

Sie haben unter tausend Artikeln vier Ausnahmen gefunden und sind auch noch stolz drauf?

ROBIN

Eh, also, jetzt ham wa den Herausgeber, den Politik Chef und unseren besten Intellektuellen, wen soll ich denn noch ins Feld führen?

*Nun geht es wieder etwas durcheinander, weil Richard David keinen Bock mehr hat.*

RICHARD DAVID

Ich meine, dass hier ein Artikel dabei war, dass die Ukraine keine Demokratie war, hat mit den Waffenlieferungen nichts zu tun.

ROBIN

Dasselbe Ding könnte Ihnen die taz machen. Die taz hat Andreas Zumer, einen Mann, der seit Jahren berichtet, erklären lassen, warum keine Waffen. Dasselbe könnte Frau Amann machen. Kollege Medick und...

*Oh, ein neues Bild im Hintergrund. Selenskij gemeinsam mit Soldaten.*

HARALD

Ja, aber Sie...

ROBIN

Also die Behauptung, diese Presse wäre gleichgeschaltet oder auf einen politisch korrekten Begriff ist einfach falsch und wenn Sie das Ihren Lesern erzählen, erzählen Sie ihnen die Unwahrheit.

HARALD

Quantitativ ist es nicht richtig.

ROBIN

Dann zählen Sie es doch aus, wenn Sie es quantitativ machen wollen.

MELANIE

Ja.

HARALD

Machen wa doch.

RICHARD DAVID

Kriegen Sie im Dezember.

HARALD

Machen wa doch.

MELANIE

Ja, ok. Aber die Leute, die das Buch jetzt kaufen, bekommen die Behauptung ohne die Recherche.

RICHARD DAVID

Drehen wir es um, Frau Amann, glauben Sie im Ernst, dass ausgeglichen in den deutschen Leitmedien die Positionen der Zweifler an den Waffenlieferungen genauso breit zu Wort gekommen ist wie diejenigen der Befürworter? Wollen Sie das ernsthaft behaupten?

MELANIE

Man hätte sich gewünscht, dass Sie dieser Frage für die Recherche zu ihrem Buch einfach mal nachgegangen wären, Herr Welzer.

*Dabei sieht Sie Richard David an, der sichtlich not amused ist, mit Harald verwechselt zu werden.*

MELANIE

Weil Sie sind dieser Frage nur/

*Es ekelt Richard David mit Harald verwechselt zu werden. Ihgitt. Beinahe muss er würgen.*

MARKUS

Herr Precht, Herr Precht.

MELANIE

Herr Precht, Sie sind dieser Frage, entschuldigen Sie, nur aus ihrem Bauchgefühl nachgegangen, aus ihrer Wahrnehmung als Leser. Sie sind vielleicht ´n umtriebiger Leser, ich weiß nicht, wieviel Sie in Düsseldorf in welche Medien reingucken, aber Sie sind auf jeden Fall offensichtlich kein Rechercheur bei dem Thema. Es tut mir leid, Sie argumentieren aus dem Bauch heraus.

*Richard David kann es kaum fassen. Hat diese Frau gerade ernsthaft sein Bauchgefühl kritisiert? Sein Atem wird schwerer, er bemüht sich aber, zu lächeln.*

MELANIE

Und wenn Kollege Alexander jetzt gerade vier wirklich sehr überzeugende Gegenbeispiele ad hoc bei einer kurzen Recherche am Mittag geliefert hat, dann frage ich mich/

RICHARD DAVID

/Ja, vier zu fünfhundert.

MELANIE

/wieviel ist zu halten/

RICHARD DAVID

/ein eindrucksvoller Beweis für ausgeglichene Berichterstattung/

MELANIE

/Ja, aber fünfhundert ist ja eine erfundene Zahl, fünfhundert ist ja offensichtlich eine erfundene Zahl/

RICHARD DAVID

Könnten Sie dreihundert oder zweitausend oder was auch immer/

MELANIE

/so können Sie mit Zahlen umgehen.

RICHARD DAVID

Er hat aber auf jeden Fall welche gefunden (*kichert*).

HARALD

Er hat welche gefunden.

*Markus geht dazwischen.*

MARKUS

Wieso, Entschuldigung, es war sein eigenes Medium, bitte. Das können wir jetzt auch nicht unterschlagen. Das ist jetzt nicht von taz bis Welt bis BILD bis SPIEGEL, sondern es ist nur die Welt.

MELANIE

Also man merkt auf welcher Ebene sich diese Debatte jetzt gerade abspielt, wo wenn man ... Also das zeigt einfach, wenn man keine solide Faktengrundlage für die eigene Recherche hat, dann landet man halt im Unterholz, jetzt, wo wir uns zerreißen über wieviel welche Zahl ist jetzt die richtige. Hätten Sie uns die geliefert, hätten wir die auch angenommen.

HARALD

Ganz sicher?

*Jetzt wird es Richard David aber zu bunt. Innerlich krämpelt er die Ärmel hoch und möchte Melanie anbieten, die Sache vor der Tür zu klären.*

MELANIE

Und zum Grund der Empfindlichkeit möchte ich gern noch sagen, ich glaube das ... Ich hab´ ja schon gesagt, wie mich dieses Thema Selbstangleichung wundert, irritiert, es gibt ja auch noch andere Aspekte, die Sie ansprechen in dem Buch. Dieses Thema, wie sehr sind wir getrieben von Sozialen Medien und wie so viele dieser Debatten, die Sie dort erwähnen, haben Sie da einen Punkt, aber ich hab´ den Eindruck, dass diese Debatte dann stecken bleibt und Sie überhaupt nicht weiterverfolgt haben oder sich die Mühe gemacht haben zu

überlegen, warum ist das so und wie arbeiten wir eigentlich? Also Sie haben ja sehr freimütig, Herr Precht, in Interviews auch gesagt, also ich kenn den Journalismus gar nicht, ich weiß gar nicht, wie die arbeiten/

RICHARD DAVID

Hab´ ich nicht gesagt, hä?

*Richard springt beinahe aus dem Sessel und Melanie weicht vor Schreck ein Stück zurück.*

MELANIE

/das ist hier ja auch nicht der Punkt.

RICHARD DAVID

Frau Amann, nicht immer Sätze erfinden!

MELANIE

Es wurde, also Sie ham, dieses, dieses ...

*Richard Davids Aggression hat Melanie sichtlich erschrocken.*

RICHARD DAVID

Vollkommen gelogen. Muss man sagen, also das ist jetzt der Tatbestand einer Lüge.

MELANIE

Ich habe diesen Podcast mit Ihnen...

RICHARD DAVID

Das habe ich in keinem einzigen Interview gesagt. Diffamierung.

MELANIE

Ich habe den Podcast mit Ihnen beim RND, vielleicht war es auch Herr Welzer, gehört, und da wurde gefragt, aber wir Journalisten wir arbeiten doch gar nicht so. Und dann kam die

Antwort. Vielleicht kam die auch von Ihnen, äh, mir geht's ja nicht darum, ich bin ja selber kein Journalist, wir beobachten das ja alles von außen. Und da hätte ich mir so sehr gewünscht, dass Sie mal im Rahmen der Recherche sich mit der Frage befassen, kann das sein, dass die Probleme, die Sie ansprechen, längst diskutiert werden in den Redaktionen?

HARLAD

Das ist ein guter Punkt.

MELANIE

Kann das sein, dass das erkannt wird?

MARKUS

Die offenen Briefe.

MELANIE

Kann das sein, dass wir's versuchen? Dass wir auch, gerne zugeben, immer wieder daran scheitern, aber dass das Thema nicht angekommen wäre, dass es ignoriert würde, dass es sozusagen auch noch aus 'ner persönlichen Meinung oder Affinität oder Aktivität oder Aktivismus heraus bewusst so betrieben würde, das ist dann halt das Reich der Unterstellung und das Reich der, Entschuldigung, Meinungsmache, um Ihren Klappentext zu zitieren. Das ist Meinungsmache auf Ihrer Seite.

## Sechs

- ich hatte mir wirklich vorgenommen, dass wir das hier zivilisiert durchziehen

HARALD

Also es gibt ja eine Verwechslung, (*gähnt*) weil wir dieses Argument, was Sie jetzt bringen, es würde in den Redaktionen so divers diskutiert, haben wir in allen Interviews bisher auch gehört. Und das ist ja klar, dass in den Redaktionen divers diskutiert wird und dass man den Eindruck hat der Beteiligten, wir diskutieren unheimlich divers. Bei uns kommen viele Meinungen zur Geltung. Nur, was im Ergebnis hinterher rauskommt, ist eben leider viel weniger divers, als es notwendig wär'. Und das könnte man jetzt eben an diesen einzelnen Artikeln ...

*Beinahe möchte Harald Robin kumpelhaft auf die Schulter schlagen.*

HARALD

... die Sie vorgetragen haben oder die einzelnen ...

MARKUS

Wir könn`s doch mal am Beispiel unserer Sendung machen. Könn`s doch mal am Beispiel unserer Sendung machen.

HARALD

Ja, wir könn`s am Beispiel der Sendung machen und beim Beispiel der offenen Briefe.

*Im Hintergrund sehen wir nun das Bild eines Smartphones, das liegt und aus dem Symbolbilder für Kaffee, Chats, Fotos u.a. im Stil für Zeichen digitaler Kommunikation aufsteigen.*

MARKUS

So.

HARALD

So.

Und wer hat denn hier gegessen? Und in welchen zahlenmäßigen Verhältnissen ham die Leute denn hier/

MARKUS

/Geht's um Zahlen?/

HARALD

/gegessen?

MARKUS

Oder geht's...

*Markus sieht ganz unschuldig zu Richard David hinüber, der im Gegensatz zu Harald mit dessen sonoren nun mit seiner tiefen Stimme noch einmal Anlauf zur Klarstellung nimmt.*

RICHARD DAVID

Nee, es spielt schon ´ne Rolle.

HARALD

Ja.

RICHARD DAVID

Also wenn jemand, der skeptisch ist bei Waffenlieferungen immer allein gegen den Rest steht, dann ist das keine ausgeglichene Besetzung.

MARKUS

Okay. Darf ich mal ganz kurz?

*Markus richtet noch einmal seinen Schlips und liest nun aus seinen Moderationskarten vor.*

MARKUS

Wir haben uns natürlich auch die Mühe gemacht, uns mal mit uns selbst an dem Punkt beschäftigt.

*Nun erkennt Richard David den Verräter. Sein nickender Blick zu Markus sagt: ach, du also auch?*

MARKUS

Es gab diesen offenen Brief in der EMMA. 26 Erstunterzeichner. Wir haben elf von denen angefragt. Das ist ziemlich viel. Fünf waren da. Alle anderen haben abgesagt.

*Auf den Bildschirmen erscheint nun ein Nachdruck des Briefs in der EMMA, jedoch so klein und so weit weg, man kann schwerlich mehr als den Namen des feministischen Traditionsblatts erkennen.*

HARALD

Ja.

MARKUS

Wollten nicht.

RICHARD DAVID

Ja. Warum wohl?

*Oft fliegen Blicke zwischen Richard David und Harald hin und her. Jeder von ihnen möchte der erste sein. Die Anfangsstatements sind gesetzt, die Positionen geklärt, nun gilt es, die meiste Sendezeit für sich zu beanspruchen, um auch in der nächsten Woche wieder in Talkshows eingeladen zu werden, für Widerspruch, für Aufregung zu sorgen.*

MARKUS

Ist das etwas, aber ist das etwas, dass wir dann uns vorwerfen müssen? „Warum wohl?“

*Markus darf nicht zu Ende sprechen, wird vollkommen von Richard David übertönt und auch Harald, der gerade antworten wollte, kommt nicht mehr durch.*

RICHARD DAVID

Weil sie wissen, dass sie als einziger, als einziger in dieser Runde sitzen, gegen drei oder manchmal vier andere und diese Position verteidigen müssen...

*Richard David gestikuliert nun als handele es sich bei der Rechnung „1 kleiner als 4“ um eine komplizierte Formel, die er mit großen Gesten bebildern müsste, damit sie alle in diesem Saal verstehen. Auch die Pistolenfinger, die zunächst vor allem Harald benutzte, kommen dabei zum Einsatz.*

RICHARD DAVID

... dass sie am nächsten Tag in den Leitmedien...

*Und da geht der Blick rüber zu Robin.*

RICHARD DAVID

... zum Beispiel in Ihrem, Herr Alexander ...

*Ein weiterer kurzer Blick zu Melanie, der verdeutlicht, dass er sie nun absichtlich nicht erwähnt.*

RICHARD DAVID

... ja, dann anschließend noch lesen müssen, dass sie völlig unhaltbar und was sie denn für eine komische Person sind und so weiter mit personalisierten Angriffen rechnen müssen. Und da fragt sich natürlich jeder, und viele die den Brief unterschrieben haben, sind keine Medienprofis.

MARKUS

Ja.

RICHARD DAVID

Halt nicht alle sind Medienprofis...

MARKUS

So.

*Robin versucht es kopfschüttelnd, betend mit Fassung zu tragen.*

RICHARD DAVID

...setze ich mich einer solchen Situation aus? das ist die Antwort.

MARKUS

So.

Reinhard Merkel, der saß hier und hatte ungefähr fünfzig bis sechzig Prozent Redeanteil.

ROBIN

Der war total glücklich nach der Sendung.

HARALD

Ham Sie die Sendung mal angeguckt?

*Melanie und Robin lachen.*

ROBIN

Ich war dabei.

MARKUS

Herr Alexander saß daneben.

ROBIN

Wir haben hinterher noch dagesessen und Sushi gegessen. Der war, der hat gesagt, super zivilisierte Debatte und (*sucht nach Worten*) der war, rufen wir ihn an, also...

MARKUS

Das heißt, ich hab´ die Sendung, nicht die Sendung gesehen, ich war dabei.

HARALD

Naja, das ist ja schonmal kein guter Ausgangspunkt, um etwas zu...

MARKUS

Dass ich dabei war?

HARALD

...um etwas zu beobachten.

RICHARD DAVID

*(vertraulich zu Markus direkt)* Nein, um etwas zu beobachten.

*Melanie weiß gar nicht mehr, wie sie gucken soll, ist sich aber der Tatsache bewusst, dass sie hier nicht allein im Raum sind und jeder Blick beliebig reproduzierbar bleibt. Auch Richard David lacht, aber er lacht wohl deshalb, weil das genau der Humor ist, den er an Harald schätzen und lieben gelernt hat.*

*Im Hintergrund nun ein verstockter Scholz in der Unschärfe.*

HARALD

Bleiben wir doch mal wirklich beim Punkt, um etwas zu beobachten ...

MARKUS

Herr Welzer, bitte, aber so schlicht ist es doch nicht.

HARALD

... ist es nicht die beste Position.

MARKUS

Nee, nee, nee, nee, nee.

HARALD

Doch. Und das ist ja/

MARKUS

Nein, bitte, komm. Ich hatte mir wirklich vorgenommen, dass wir das hier zivilisiert und auf gutem Niveau durchziehen, lass uns dabei bitte bleiben.

ROBIN

Vielleicht sollten wir noch eine Sache mal klären. Die Position, zögerlich bei bestimmten Waffenlieferungen zu sein...

*Nun erscheint plötzlich ein übergroßer, sehr fröhlicher Wolfgang Merkel auf dem Bildschirm im Hintergrund.*

ROBIN

...zum Beispiel, dass Olaf Scholz jetzt abwägt, ist es klug, Leopardpanzer zu schicken oder nicht, ist nicht die Position, für die sie beide kritisiert wurden. *(zu Richard David)* Sie wurden kritisiert für die Position, die Lanz gerade vorgetragen hat. Sollte die Ukraine nicht aus Klugheit kapitulieren? *(zu Harald)* Und Sie wurden kritisiert, als sie einem ukrainischen Botschafter aus Ihrer Familiengeschichte erklärten, wie er seinen Krieg zu sehen hat.

HARALD

Ganz falsch. Ganz falsch.

ROBIN

Das ist aber etwas ganz, das ist etwas ganz anders/

HARALD

Das ist...*(verständnisloses Kopfschütteln)*

ROBIN

/als die Position/

MARKUS

Wir arbeiten das gleich ab.

ROBIN

/Position von Scholz oder Klingbeil. Da muss man auch...

*Auch Robin benutzt nun das feine Pinzettenbesteck seiner Hand, um sich durch die zahlreichen Unterbrechungen durchzumanövrieren.*

ROBIN

...die Leute, die skeptisch vor Panzern sind vor Ihnen in Schutz nehmen. Die haben nicht Ihre Position.

## Sieben

- Monolog Markus

*Markus versucht nun die Kontrolle über seine Sendung wieder zu erlangen. Außerdem befinden wir uns am Midpoint, dem Moment in einem Plot, an dem sich entscheidet, ob der Held siegen oder scheitern wird. Ob er bereit ist, über sich hinauszuwachsen und nachdem er mit allem Mitteln, die ihm bisher zur Verfügung standen, versucht hat sein Schicksal ins Positive zu wenden, auch einen neuen Schritt ins Unbekannte wagen wird.*

MARKUS

Lass uns nur bitte einmal kurz bei Reinhard Merkel bleiben. Reinhard Merkel saß hier und ich hatte mir genau das überlegt. Weil wir natürlich wissen, dass diese Position wichtig ist. Und wir sehen doch auch, wie Meinungsumfragen sind. Und ich verstehe doch dieses Unbehagen, das viele Leute da draußen haben, angesichts der Tatsache, dass einfach schwere Waffen in unmittelbare Nähe ausgeliefert werden. In welche Hände kommen die? Was passiert mit diesen Waffen? Fällt möglicherweise ein Schuss auf russischem Territorium? Wie gefährlich ist das? Was kann daraus erwachsen? Das ist doch allen klar. Und deswegen hatte ich mir auch für diese Sendung beispielsweise, und Herr Alexander ist'n Zeuge davon, kann man sich ja gerne ansehen, vorgenommen, Herrn Merkel wirklich, weil wir vorher Absage nach Absage nach Absage bekommen haben, ihm den Raum zu geben, den das Thema braucht. Und den hat er auch bekommen. Und genau das war auch seine Reaktion hinterher. Können wir gern nochmal nachfragen. War sogar hinterher auch nochmal dazu bereit, ein zweites Mal in die Sendung zu kommen, weil er sich fair behandelt fühlte. Schlicht und ergreifend.

*Zwischen diesen Sätzen schneidet Markus wieder Luft mit seinen Zähnen. Und tatsächlich, was eben noch ein Durcheinander war, ist nun auf magische Art und Weise kurz befriedet.*

MARKUS

Und es sitzen Experten in der Runde und, ehrlich gesagt, den (*schmeckt nach dem richtigen Wort*) diesen ganz schlichten Ruf, einfach hipp hipp hurra einfach Waffen in die Ukraine und dann wird alles besser, den hab` ich, ehrlich gesagt, so in dieser Sendung überhaupt nie

vernommen. Sondern es war ja immer eher die Frage, was ist denn die Alternative? Was ist die Option? Und da hätte ich in dem Zusammenhang auch die Frage an Sie, Herr Welzer, ich habe bis heute von Ihnen keinen, wir haben uns da auch mal für ein anderes Interview für Ihr eigenes Magazin darüber unterhalten. Da habe ich Ihnen dargelegt, dass ich selber auch meine Position an dem Punkt und so ist es, glaube ich vielen Kollegen ergangen, geräumt habe.

HARALD

*(großzügig zustimmend)* Hmm. Ich weiß.

MARKUS

Ich dachte immer, keine Waffen in Kriegsgebiete. Je weniger Waffen auf der Welt, desto besser. An dem Punkt der Geschichte, musste ich mich leider selber korrigieren. Das habe ich Ihnen auch sehr klar dargelegt. Und genau diese Differenziertheit und diese Nachdenklichkeit und übrigens auch konstatierend diesen Balanceakt, den das für jemanden wie Olaf Scholz, aber auch seine Verteidigungsminister und andere bedeutet, den besprechen wir doch Abend für Abend. Das ist mein Punkt.

## **Acht**

- warum gibt es bei euch einen ganz anderen Diskurs als in der U-Bahn?

*Melanie ergreift als erste das Wort.*

MELANIE

Und auch nicht immer in Konstellationen einer gegen drei, wenn ich das noch sagen darf.

MARKUS

Ja, es waren auch gar nicht drei.

MELANIE

Allein Sahra Wagenknecht war, glaube ich, bei uns vier Mal in diesem Jahr im Interview. Mal alleine.

MARKUS

False Balance möchte ich sagen.

MELANIE

Könnte, könnte, wenn man sich auf das Argument einlässt (*lacht*), könnte man das sagen. Bei Frau Maischberger war sie alleine gegen, ähm, diese ehemalige Grünenpolitikerin. Dann hatten wir/

MARKUS

/Gegen Marie Luise Beck, hm?/

MELANIE

/Michael Kretschmer. Wir hatten Ralph Stegner, kein Unterzeichner des Briefs, aber eben auch mit ´ner klaren Position, eh...

MARKUS

Saß so häufig hier.

MELANIE

Mit ´ner skeptischen Position was Waffenlieferungen angeht.//

MARKUS

//Ja, Michael Kretschmer war hier, Ralph Stegner war hier.//

MELANIE

Gregor Gysi. Also man hat wirklich, dass diese Meinungen nicht zu Wort kommen, den Punkt habe ich ja vorhin versucht zu machen, das ist wirklich objektiv falsch. Und ich würd` auch noch gerne grundsätzlicher fragen, woher wissen Sie eigentlich, woher wissen wir alle, was die öffentliche Meinung ist? Also es gibt Umfragen, das stimmt. Das ist das einzige worauf wir uns stützen können. Aber für uns als Journalisten ist es wahnsinnig schwer in dieser fragmentierten ...

*Richard David starrt an die Decke.*

MELANIE

... Diskussionswelt, die wir haben, wenn wir gucken, ich meine, innerhalb der Koalitionsfraktionen gibt es keine Einigkeit über diese Position. Und in der Öffentlichkeit, die Menschen wachen morgens auf, schauen in Social Media, suchen sich auch ihre Meinungen zurecht, hangeln sich durch. Meinungen ändern sich, du hast´n interessantes Gespräch mit jemandem, auf einmal hast du ´ne andere Meinung. Und in dem Kontext finde ich unsere Redaktionen sind offener denn je, ansprechbarer denn je, bei allen Fehlern, die wir vielleicht noch machen und bei allen, aber wir sind, wenn man das vergleicht mit der Zeit, als vielleicht, Sie sind jetzt etwas älter als ich, aber sozusagen als Kinder der westdeutschen Bundesrepublik...

MARKUS

Das ist Altersrassismus.

MELANIE

...(lacht kurz auf) sozialisiert wurden, da gab es ´n paar Leitmedien. Und was da nicht vorkam, das gab´s auch nicht. Jetzt ist es so, es gibt, die von Ihnen so viel gescholtenen Social Media ermöglichen ja überhaupt erst, dass Perspektiven und Meinungen zu Wort kommen, die wir Journalistinnen und Journalisten, weil wir ´ne gewisse Homogenität haben, das ist natürlich so, wir sind auch immer tendenziell die Redaktion eher männlich geprägt. Wir sind auch nicht divers, Leute mit Migrationshintergrund...

MARKUS

Genau.

MELANIE

... gibt es sehr wenige. Und durch Social Media und durch diese direkte Interaktion von uns mit Lesern, die uns Mails schreiben, die uns auf, in Social Media Nachrichten schicken ...

*Markus versucht dazwischen zu gehen und schneidet immer lauter werdend Luft.*

MELANIE

... haben wir auf einmal eine ganz andere Möglichkeit wahrzunehmen, wie die Leute reden. Das heißt, schon diese Behauptung wir interessieren uns nicht dafür, wir sind abgehoben, wir nehmen das nicht wahr und wir übersetzen das dann nicht, das ist dann...

*An dieser Stelle dirigiert Harald Markus mit seinen Händen zu, als ginge es nun langsam mal daran, das Crescendo einzuleiten.*

MARKUS

Abgehoben ist ein gutes Stichwort, Frau Amann.

MELANIE

Das finde ich schwierig.

MARKUS

Da kommt Harald Welzer und sagt: „Abgehoben? Warum gibt es bei euch in den medialen Eliten einen ganz anderen Diskurs als beispielsweise in der U-Bahn?“ Was hören Sie in der U-Bahn, Herr Welzer? Wie oft fahren Sie U-Bahn?

HARALD

Ich höre zum Beispiel andere Einschätzungen des Botschafters mit der seltsamen Auslegung seiner Arbeitsplatzbeschreibung als es in den Medien in breiter Front berichtet wurde. Auch sozusagen nach dem Interview mit Thilo Jung, wo er dann noch schmerzvolle Abschiedsartikel in der Welt bekommt oder in der FAZ.

MARKUS

U-Bahn. U-Bahn. Ich hab´ nach der U-Bahn gefragt.

HARALD

Ist super.

MELANIE

Ich seh´ die Leute da immer nur aufs Handy gucken, aber...

HARALD

Ja? Ist ganz...

MARKUS

Sprechen Sie Leute in der U-Bahn an und fragen nach der Ukraine?

HARALD

Also ich kann es Ihnen nach der legendären Anne-Will-Sendung, wo ich ja das Vergnügen hatte mit Herrn Melnyk zu diskutieren, bin ich permanent angesprochen worden auf Bahnsteigen, in der U-Bahn, in der S-Bahn, ich benutze öffentliche Verkehrsmittel...

MARKUS

Ich weiß das.

HARALD

Und die Leute sprechen mich an und sagen, äh, das war mal notwendig, dem Herrn mal zu widersprechen und zwar sozusagen einfach so. Und was man eben genau und die Reaktionen in den Medien (*er deutet mit seinen Zeigefingern auf Robin und Melanie*), für die Sie stehen, war nach der Sendung das absolute Gegenteil.

*Im Hintergrund fliegen jetzt wieder kleine Bildchen aus einem liegenden Smartphone.*

HARALD

Nämlich Gegenartikel gegen mich. Tschuldigung, ich hab´ auch nicht über meine Familie gesprochen, ich hab´ als historisch arbeitender Sozialpsychologe gesprochen und die Dimension der Kriegserfahrungen in deutschen Familien dort thematisiert. Das ist was anderes als meine Familiengeschichte.

ROBIN

Der Satz ist nicht gefallen: wir können über meine Familie sprechen oder die Familie von Richard von Weizsäcker – der Satz ist nicht gefallen?

HARALD

Der ist nicht gefallen.

*Robin zuckt nickend mit den Schultern.*

HARALD

Also das ist, das ist ja cra...

ROBIN

Es gibt Youtube. Ich empfehle allen, nach dieser Sendung...

HARALD

Ja genau, ich empfehle das auch zu sehen.

MARKUS

Lass uns doch diese selektiv doch mal angucken. Ich glaube...

HARALD

So. Und die, die Fragestellung, ja, was ist der Unterschied zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung, Sie haben es ja selber gesagt, Frau Amann. Wir haben doch Umfragen darüber, was gerade die Geschichte mit den Waffenlieferungen angeht, wo das wirklich 45 zu 45 in der Bevölkerung aufgeteilt gewesen ist. Und es lässt sich zeigen, dass das so sich genau in den Medien eben nicht abbildet. Und der andere Punkt, ich würde gerne auch auf andere Punkte noch zu sprechen kommen, weil Frau Amann ja grad die Sozialen Medien angesprochen hat. Was wir beschreiben und nachzeichnen in dem Buch ist die Übernahme und zwar die sukzessive Übernahme...

*Melanie betrachtet ihre Hände und reibt sie ein wenig ineinander.*

HARALD

...übrigens auch, wir sagen auch, warum das passiert ist. Von Stilmitteln, von Argumentationsweisen, von Moralisierungen, von Haltungsausdrücken aus den Direktmedien von Twitter in die etablierten Medien, wo ich dann später übrigens noch die Frage an Sie hätte (*wendet sich an Robin*), warum Sie eigentlich twittern. Aber ich finde auch die Diskussion hier eigentlich völlig entlegen. Wir sollten darüber sprechen, was in dem Buch drinsteht und welche der Argumentationen vielleicht aus Ihrer Sicht sind sie ja alle falsch, aber was da möglicherweise doch für die Medienschaffenden selber für ein aufnahmefähiger Impuls, es ist ja nicht alles Unsinn, was wir da schreiben.

*Robin schüttelt genervt den Kopf. Er war schon oft bei Lanz und weiß, dass die Vorstellung hier noch lange nicht zu Ende ist.*

## Neun

- Melanies Sieg

*Nachdem Harald im Ton zunehmend klagender geworden ist, versucht Melanie dem Stück nun wieder mehr Dramatik zu geben. Und auch, da sie die einzige Frau in dieser Runde ist, mehr Diversität.*

MELANIE

Ich versuche nochmal einen Punkt zu machen. Ich versuche diesem Wunsch nachzukommen und noch einen Punkt zu machen. Wir haben ja leider bisher eher erfahren, was alles nicht angeblich in Ihrem Buch steht, als was drinsteht, aber des einen U-Bahn ist des anderen Twitter.

*Dabei sieht sie Harald an und bemerkt gar nicht, dass sich Richard David neben ihr bereits in Stellung bringt.*

MELANIE

Sie fahren durch die U-Bahn und sagen, da höre ich die und die Meinung, die kommt überhaupt nicht vor/

HARALD

Ach Mensch, ich bin empirischer Sozialforscher, reduzieren Sie das doch nicht auf diesen einen Satz.

*Melanie versucht Haralds Zwischenruf gestisch abzuwehren.*

MELANIE

Ja, also Sie sind da...darf ich das nochmal, würden Sie mir erlauben, das zu Ende zu sagen kurz? Also es ist so, wir, das erinnert mich so`n bisschen daran, wie früher in den 80ern die Journalisten ausgeschwärmt sind und dann wiederkamen und einen szenischen Einstieg für ihren Artikel geschrieben haben – der Taxifahrer hat mir das und das gesagt. Wenn man mit den Taxifahrern der Stadt spricht, dann so und so.

*Harald schüttelt genervt den Kopf.*

MELANIE

Das ist die Art und, und, Entschuldigung, Twitter ist für uns das Rohmaterial. Also die Zeiten, in denen eins zu eins, was auf Twitter stattfindet, den Weg auf die Seiten findet, das ist nicht mehr so, sondern es ist schon so, der einzige Weg, dass sowas passiert ist, wenn das ein Spitzenpolitiker ist, der beispielsweise einen anderen Spitzenpolitiker angreift, aber, also wenn beispielsweise ein Konstantin von Notz, ein prominenter Grünen-Politiker, den Bundeskanzler in den Senkel stellt auf Twitter, dann ist das für mich eine politische Nachricht, aber ansonsten ist das ein Instrument. Es ist ein Rechercheinstrument, aber eines von vielen. Und ich finde dieses generelle Verteufeln, wenn Sie Herrn Alexander fragen, warum twittern Sie?

MARKUS

Ja, ja, darauf wollte ich gerade kommen.

MELANIE

Es ist ja auch ein Medium, ehrlich gesagt, nehmen Sie beispielsweise die Vorgänge im Iran. Also die Proteste dieser unglaublich mutigen Menschen da unten. Viel davon würden wir überhaupt nicht mitbekommen, wenn es nicht dieses Medium gäbe. Das heißt, das ist für mich auch so'n bisschen, Entschuldigung, 80er Jahre Haltung, zu sagen, das ist jetzt des Teufels und machen Sie Twitter ab, schalten Sie Twitter ab/

HARALD

Ich habe nur eine Frage gestellt.

*Nun richtet Richard David sich wieder auf, er hatte sich die ganze Zeit etwas angewidert von Melanie abgewendet, und beugt sich zu Melanie rüber.*

RICHARD DAVID

Also Frau Amann, Frau Amann, es macht keinen Sinn, mit Ihnen zu reden/

MELANIE

Machen wir ein öffentlich-rechtliches, machen wir ein öffentlich-rechtliches Twitter/

*Richard David interessiert sich nicht mehr für das, was Melanie sagt.*

RICHARD DAVID

Wissen Sie warum?

MELANIE

Und machen wir ´nen öffentlich-rechtlichen, europäischen Rundfunk und dann wird alles gut.

*Mit offenem Mund, vorn über gebeugt, starrt er sie an. Wartend auf den richtigen Moment...*

MELANIE

Das ist doch ´ne Haltung, finde ich, man muss sich doch mit den Medien auseinandersetzen, die da sind. Die sind da, die gehen nicht weg. Da gehen Leute, die zwanzig Jahre alt sind, die ziehen daraus ihre wichtigsten Nachrichten. Und wenn wir uns als Journalisten damit nicht auseinandersetzen und wenn wir gefragt werden/

HARALD

Sie setzen sich doch nicht auseinander, sie benutzen es/

MELANIE

Warum sind Sie da überhaupt? Warum twittern Sie überhaupt?/

HARALD

Ich habe außerdem die Frage doch nur gestellt.

RICHARD DAVID

*(direkt an Melanie)* Es ist ja jetzt schon fast eine Stunde, dass Sie ständig, aber wirklich ständig mit einer beharrlichen Penetranz Dinge behaupten, die nicht in dem Buch stehen.

*Melanie lächelt, denn Sie weiß an dieser Stelle, sie hat Richard David besiegt.*

RICHARD DAVID

Es steht nicht in dem Buch, dass Twitter Teufelswerk ist. Steht einfach nicht drin.

*Für das nun Folgende lehnt Richard David sich etwas zurück, weil er dann einerseits besser mit dem Fuß, der über sein Knie hängt, wippen und andererseits noch etwas mehr Distanz zu Melanie aufbauen kann. Damit er nicht aus dem Sessel fliegt, hält er sich mit beiden Händen an ihm fest.*

RICHARD DAVID

Am Anfang habe ich geglaubt, es ist Absicht. Inzwischen habe ich den Verdacht, Sie haben gar nicht verstanden, worüber wir reden.

MELANIE

*(achselzuckend)* Das kann sein, dass das zu kompliziert ist für mich. Kann sein.

RICHARD DAVID

Worüber wir reden ist, dass bestimmte Elemente wie zum Beispiel die Personalisierung von Debatten. Bei Twitter haut man ´ne Meinung über ´ne Person raus. Dass die mittlerweile Einzug genommen haben auch in die sogenannten Qualitätsmedien, was dazu führt, dass bestimmte Debatten auf diese Art und Weise nicht mehr geführt werden können, sondern nur noch im totalen Angriffsduktus auf Personen stattfinden. Dass wir also über Personen reden und sie moralisch in eine Ecke stellen, statt uns mit Argumenten auseinanderzusetzen/

*Richard David sieht kurz zu Markus rüber, als der beginnt zu sprechen ...*

MARKUS

Du hast dazu gesagt, Richard, ganz kurz/

... entscheidet dann aber, dass das nicht so wichtig sein kann.

RICHARD DAVID

Das ist ein Element von Twitter/

MARKUS

... um das einmal zu verstehen/

RICHARD DAVID

... und nicht das Twitter Teufelswerk ist.

MARKUS

Du hast gesagt, (*liest von seinen Moderationskarten*) da findet eine extreme Personalisierung statt, bis hin zur Diffamierung. Das heißt, was dem Mainstream nicht passt, wird zum Abschuss freigegeben.

RICHARD DAVID

(*auf dieses Stichwort hat er lange gewartet*) Ja, also bei Twitter ist es natürlich tatsächlich so. Ne, also weil der Shitstorm, der berühmte, ist ein ganz normales Instrument von Twitter. Deswegen handelt es sich dabei um einen semi-öffentlichen, also öffentliches, keiner Qualitätskontrolle unterliegendes Medium. Dann gibt es nur eine bestimmte Klientel, die twittert. Das tut nicht alle. Ja, das heißt, das ist nicht repräsentativ. Die U-Bahn ist auch nicht repräsentativ, aber die Frage ist, sozusagen, warum man, Stilmittel, wenn jemand gezwungen ist, sich auf 280 Zeichen zu reduzieren, Stilmittel wie eben die extreme Personalisierung, die Dekontextualisierung, Sätze aus dem Kontext reißen, um mal kurz die Meinung dazugeben, warum solche Dinge als Stilmittel auch in den Leitmedien auftreten.

MARKUS

So.

RICHARD DAVID

Und das hat in letzter Zeit wahnsinnig zugenommen und meine Kritik daran ist nicht, dass der eine oder andere beleidigt ist, sondern die Kritik daran ist, das geht auf Kosten unserer demokratischen Debattenkultur.

*Welche Richard David an dieser Stelle wie ein vollgeretztes Taschentuch zwischen seinen spitzen Fingern zu halten scheint und damit von den Augen der anderen rumfuchelt.*

MELANIE

Ich kann jetzt gerne/

RICHARD DAVID

Und das ist der entscheidende Satz in unserem Buch.

MARKUS

So.

MELANIE

Ich kann jetzt gerne nochmal wiederholen, was ich gerade gesagt habe, dass Twitter für uns ein Element von vielen ist und das aus meiner Sicht die Zeiten vorbei sind, in denen, also, das kann ich für mein Medium zu hundert Prozent sagen/

MARKUS

So.

MELANIE

... Beatrix von Storch provoziert mit Tweet xy diese Zeiten sind vorbei.

MARKUS

*(gleichzeitig mit Melanie)* ...sind vorbei, aber Harald Welzer hat gerade ´ne interessante Frage aufgeworfen an Robin Alexander.

**Zehn**

- alles ziemlich egal

MARKUS

*(gesenkte Stimme zu Robin)* Warum twittern Sie?

ROBIN

Also wir haben uns bei der Welt immer, bei jedem neuen Aufkommen von Social Media, zuerst gab's Facebook verbreitet, dann Twitter, dann Insta und jetzt TikTok ...

*Im Hintergrund jetzt wieder das blubbernde Smartphone.*

ROBIN

... Ist immer die Frage, machen wir das oder machen wir das nicht? Und Herr Precht hat natürlich Recht, dass dem Medium Twitter eine Tendenz innewohnt, Debatten härter zu machen, als man sie führen sollte...

*Richard David nickt.*

MARKUS

Ehem, Personalisieren auch, ist richtig.

ROBIN

...wobei, ist nicht böse gemeint, aber Ihr Buch ist auch ganz schön personalisiert, aber egal.

*Richard David hebt erschrocken die Augenbrauen.*

ROBIN

Ich gebe Ihnen da Recht...

RICHARD DAVID

*(wendet sich leise an Markus)* Stimmt wirklich nicht.

ROBIN

... dass Twitter diese Versuchung hat. Allerdings ist es ja ein Medium, wo jeder senden kann. Also das ist ja nicht, Twitter ist ja nicht nur Welt, Spiegel, FAZ, Twitter ist ja jeder der möchte. So. Und ich habe mich damals entschieden, ich mach´ das, weil die öffentliche Diskussion politisch auch in diesen Raum gegangen ist, also ich erreiche bestimmte Leute nur noch, weil die das lesen. Und deshalb mache ich ja immer, ich mache diesen Tweet und ich hänge meinen Artikel dran. Und wer möchte, kann da rauf klicken. Ich gebe Ihnen aber Recht, dass das ein Problem ist, weil die nächste Welle war Insta. Da ist mir zum Beispiel nichts eingefallen, weil ich nicht wusste, wie ich meine Artikel tanzen soll. Und jetzt ist die nächste Klippe Tiktok, was die Leute von 20 bis 30 machen. Und bei Tiktok ist der große Mist, dass das ein chinesisches Unternehmen ist. Das heißt, die saugen die Daten ab. Und wir in der Welt haben lange gesagt, wir schicken doch nicht der Chinesischen KP unsere Daten. Machen wir nicht, aber wir merken, dass wir an bestimmte Leute, die wir aber mit Informationen erreichen wollen als Journalisten, nicht rankommen, und denken da gerade nochmal neu drüber nach.

MARKUS

So.

ROBIN

Ich gebe Ihnen aber den Punkt, dass man über Twitter, demokratietheoretisch sehr gut nachdenken kann.

MARKUS

Können wir ...

ROBIN

Den gebe ich Ihnen ausdrücklich.

MARKUS

... weil´s ´n interessanter Punkt ist und weil offensichtlich manchmal das eine vom anderen nicht sauber zu trennen ist. Es gibt ´ne Passage in dem Buch. Und damit nicht wieder

irgendjemand sagt, äh, hier werden lauter Dinge gesagt, die gar nicht drinstehen, ich les´ jetzt einfach mal vor.

*Markus hält nun plötzlich mehrere DIN A4 Seiten in der Hand, aus denen er nun liest.*

MARKUS

Ja, es geht um eine Situation, es geht um Sie, Herr Alexander, es geht um die Frage/

ROBIN

So viel zum Thema Personalisierung.

MARKUS

*(lacht)* Zum Thema Personalisierung, genau.

*Harald kann nicht glauben, dass dieser Witz gerade gezündet hat. Also echt jetzt, Leute? sagt sein Blick, der von seinem Wasserglas etwas verdeckt ist.*

RICHARD DAVID

Personalisierung wäre, wenn wir Sie moralisch diskreditieren wollen.

ROBIN

Alles gut, bin nicht sauer.

MARKUS

Jühh, ich les´ gleich mal vor. Hören Sie mal zu. Hören Sie mal genau zu.

*Harald zieht nochmal seine Hosenbeine glatt.*

MARKUS

Es geht um ´ne Phase, in der sozusagen auf der Kippe stand, ob sich CDU und CSU trennen.

ROBIN

14.7.2018.

MARKUS

So. Ob das Ding auseinanderfliegt? Und dann werden Sie von dem Journalisten und Schriftsteller Arno Franck, Kollege vom SPIEGEL, ja oder veröffentlicht dort häufig, gefragt, wie vermeidet ...

ROBIN

Nee, das war in den Übermedien, Übermedien, den müssen wir schon den Credit geben.

MARKUS

... äh, ...

ROBIN

Übermedien, nicht der SPIEGEL.

MARKUS

... in dem Fall, ich weiß ...

MELANIE

Es war der Autor. Der Autor bei Übermedien.

MARKUS

Ich weiß, ich weiß, der arbeitet für verschiedene, aber häufig auch bei Ihnen, das wollte ich damit sagen.

MELANIE

Zum Glück, ja.

MARKUS

Genau. So. Der fragt Robin Alexander: Wie vermeidet der leitende Politikredakteur in der Hauptstadt, dass er nicht nur Journalist wird sondern selber zum Akteur? So. Und dann schreiben Sie *(an Richard David und Harald)*: „Da hatte der Interviewer dem Journalisten offenbar die falsche Frage gestellt, denn der offerierte ihm nun vor Stolz fast berstend im Detail, wie er selbst virtuos zum Akteur wurde. Vom Vermeidungswillen keine Spur. Es ist Herrn Alexander äußerst wichtig, die unbedingte Bedeutsamkeit der Nachrichten, die ihm aus den nicht öffentlichen Sitzungen vermittelt werden, zu betonen. Und seine Informationen haben einen solchen enormen Nachrichtenwert, dass Redaktionsschluss oder Bewertung oder Einordnung keine Priorität mehr haben. Das Zeug muss raus in die Welt. Und zwar sofort. Wichtig ist, Erster sein. Es entbrennt eine politische Dynamik...

*Allmählich wird Robin ungeduldig, als er das, was er schon im Buch von Richard David und Harald lesen musste, nun noch einmal in aller Breite hört. Er hilft sich mit einem Lächeln zu Melanie, denn nun kommt seine Lieblingsstelle.*

MARKUS

... und in deren Mitte der Würstchenstand mit Robin Alexander. *(lacht auch)* Ist das nicht toll, wie hier der Journalist zum direkten Influencer der Politik wird“ Fragezeichen „und zwar so toll, dass man schnell zu übersehen geneigt ist, worauf der politische Journalist in seiner neuen Bedeutsamkeit gar nicht mehr kommt...

*Auf den Bildschirmen sieht man nun eine besorgte Angela Merkel, die mit dem sie größentechnisch weit überragenden Horst Seehofer ein ernstes Wort zu sprechen scheint.*

MARKUS

Das nämlich in Wahrheit nichts passiert ist. Alles ziemlich egal ist.“ Das steht so in dem Buch.

## Elf

- die vierten Gewalttäter stehen drin

*Direkter Anschluss.*

*Harald hat offenbar den gleichen Zettel wie Markus und hat parallel mitgelesen.*

HARALD

Aber ich hab` jetzt nicht so richtig verstanden, warum Sie das/

MARKUS

Ich zitiere richtig. Steht so in Ihrem Buch, ne?

RICHARD DAVID

*(bestätigend)* Hmm. Ist richtig. Steht alles im Buch.

HARALD

/Originalzitat von Herrn Alexander nicht vorgelesen haben.

RICHARD DAVID

Ja, das stand dazwischen.

HARALD

Sie haben jetzt eine Interpretation vorgelesen und das interessante ist doch das Zitat von ihm.

*Harald deutet auf seinen Zettel.*

MARKUS

Das wollte ich jetzt ihn gerade selber erzählen lassen. Die Geschichte, die dahinter ist.

HARALD

Ja, nicht erzählen lassen, sondern das Zitat ist interessant, weil das, was Sie gelesen haben/

ROBIN

Soll ich jetzt sagen, was passiert ist oder wollen Sie sagen, was ich gesagt habe?

*Robin lacht diebisch erfreut.*

HARALD

Ich find´ das Zitat so wahnsinnig interessant, weil das ist die Basis für die Sätze, die Sie gerade vorgelesen haben.

*Harald lehnt sich in seinem Sessel zurück.*

MARKUS

Ja, lesen Sie doch mal vor das Zitat.

HARALD

*(sieht auf seinen Zettel)* Also nochmal, äh, Arno Franck fragt: Wie vermeidet es der Journalist selbst zum Akteur zu werden? Robin Alexander: „Einmal hatte ich eine Phase der extremen Verdichtung, als es im Sommer 2018 beinahe zum Bruch der Unionsfraktionsgemeinschaft kam ...

MARKUS

*(fröhlich)* Genau.

HARALD

... Im Reichstag tagte die CDU hier, die CSU da, und wir belagerten den Würstchenstand in der Mitte. Mir wurde aus beiden Sitzungen ständig geschickt was passiert ...

*Harald erhebt zur Untermauerung der Brisanz dieses Zitats den Zeigefinger seiner linken Hand.*

HARALD

... und ich hatte den Eindruck, ich bin jetzt der erste, aber ich werde nicht der einzige sein. Also kann ich jetzt nicht bis zum Redaktionsschluss warten und eine ausgeruhte Reportage schreiben. Ich kann noch nicht mal zwei Stunden warten und Welt online schreiben, sondern ich twittere das, sobald ich zwei Quellen habe. Das hat dann damals so eine Dynamik angenommen, dass das auch die Sitzung beeinflusst hat, weil die sich in den laufenden Sitzungen über meinen Account informiert und dann angefangen haben mir noch mehr Informationen zu geben.“

MARKUS

So.

*Harald faltet seinen Zettel zusammen und Robin sieht fragend zu Markus. Offenbar ist ihm die Brisanz dieses Zitats nicht schlüssig.*

MARKUS

Genau das wollte ich ihn gerade erzählen lassen.

HARALD

Das war das Zitat.

MARKUS

Ja, ich wollte jetzt nicht so ewig lange vorlesen.

*Harald verstaut den Zettel zufrieden in der Innentasche seines Jackets.*

ROBIN

Also.

MARKUS

Sie, genau ...

ROBIN

Worum ging es da?

MARKUS

Was ist da passiert? Genau.

ROBIN

In dem Buch steht, es ist nix passiert. Damals war der Innenminister Horst Seehofer. Der schlug einen Masterplan Migration vor, in dem stand, wir müssen an den deutschen Grenzen Asylbewerber zurückweisen und Angela Merkel als Kanzlerin hat damals gesagt, wenn du das machst, dann bist du nicht mehr mein Innenminister und Horst Seehofer hat gesagt, dann ist die Koalition platt, weil die CSU dich nicht mehr unterstützt ...

*(zustimmendes Gemurmel von Markus)*

ROBIN

Wenn Sie diesen Zusammenhang, Koalitionsbruch – Zurückweisung von Migranten an der Grenze für nix halten, der wurde übrigens aufgelöst durch einen EU-Rat, den Merkel dann gemacht hat, dann kann ich Sie für unsere Nachrichten nicht/

MARKUS

Und zwei Wochen Zeit, die sie noch gewonnen hat.

ROBIN

/nicht mehr begeistern. So. Und jetzt kommt die Situation, die haben eine Fraktions Sitzung. Im Reichstag.

*Robin gestikuliert den Reichstag als Kiste vor sich.*

ROBIN

Und die CSU verlässt den Raum.

*Eine Kistenwand, symbolisiert durch seine Hand, verschiebt er vor sich nach links.*

ROBIN

Das ist noch nie passiert in der deutschen Geschichte, seitdem auch nie wieder. Und diese beiden Tagen parallel. Und wir haben gemerkt, das hat so eine Dynamik, dass wir sofort berichten können. Haben dann aber einen zweiten Reporter gerufen, Thomas Vitzthum, damit selbstverständlich eine ausgeruhte Reportage in der Welt steht, die auch erschienen ist und haben dann berichtet, was geschehen ist. Da ist zum Beispiel gestehen (*sic!*), dass Jens Spahn sagte, holt die CSU wieder rein, wir stimmen ab, dann hätte es die Zurückweisung gegeben.

*Harald holt genervt den Zettel wieder aus der Sakkotasche.*

ROBIN

Das ist eine relevante Information. Wir waren uns aber bewusst, dass Twitter, das Medium, das verändert. Deshalb haben wir, das haben Sie leider nicht bemerkt, weil Sie auch das nicht recherchiert haben, sondern nur Arno Franck nacherzählt haben, am gleichen/

HARALD

Ich habe SIE nacherzählt und zwar zitiert. Ich hab` nix nacherzählt.

ROBIN

Am gleichen, am glei/ ... darf ich zu Ende reden? Am gleichen Tag, am nächsten Tag auf der Welt Seite 1 haben wir die Tweets gedruckt, um zu zeigen, wir haben verstanden ...

*Mit kritischem Blick legt Richard David seinen rechten Zeigefinger an seine Schläfe.*

ROBIN

... dass diese Form der Berichterstattung etwas Besonderes ist und haben das dokumentiert. Und dass wir das tun, da ist es eingeblendet ...

*Auf dem Monitor erscheint nun die erste Seite der Welt mit den abgedruckten Tweets.*

MARKUS

Hmm...ganz genau.

ROBIN

... und dass ich mit Arno Franck darüber eineinhalb Stunden rede, zeigt doch, dass wir ein Problembewusstsein davon haben.

*Harald studiert noch einmal intensiv seinen Zettel.*

ROBIN

Ich meine, wir haben es selbst dargestellt.

HARALD

Sie sind Akteur, „weil die sich in den laufenden Sitzungen über meinen Account/

ROBIN

Nein!

HARALD

/informiert und dann angefangen haben mir noch mehr Informationen zu geben“/

ROBIN

*(energischer)* Nein, ich habe nicht gesagt, die sollen so/

HARALD

Sie sind Akteur!

ROBIN

/abstimmen.

*Harald steckt zufrieden das Blatt wieder zurück.*

HARALD

Sind doch kein Journalist in der Situation. Sie sind Akteur.

ROBIN

Schauen Sie, der Tweet: Jens Spahn sagt, lasst uns abstimmen. Ist doch kein Aktivismus, der ist ´ne Information. Jens Spahn ist der Akteur.

HARALD

Sie sagen es doch selbst, ich zitier´ doch nur SIE.

ROBIN

Nein! Arno Franck, und ich hoffe Sie haben wenigstens das ganze Interview gelesen, spricht das ja mit mir in allen Facetten durch. Und ich sage ihm, an dem Punkt haben wir selber die Gefahr gesehen. Und das ist ehrlich gesagt, bei Herrn Precht sehe ich ja Anflüge von Reflektion, aber das muss Ihnen doch auch zu denken geben, dass Sie so´n ganzes Buch schreiben und alles zusammenrühren und alles wirklich auf die schlimmstmögliche ...

*Als Harald einen Schluck Wasser nimmt, sieht er zu Richard David rüber und zwinkert ihm zu.*

ROBIN

... schlimmstmögliche Interpretation bauen und dann kommen Sie hinterher mit diesem Satz, die vierte Gewalt, die vierten Gewalttäter, also als würden wir die Demokratie ramponieren. Und das finde ich wirklich/

HARALD

Warum? Warum ist das eigentlich nicht/

ROBIN

Jetzt sagen Sie nicht, die Gewalttäter stehen nicht drin. Dann habe ich wirklich ein anderes Buch gelesen.

*Melanie lacht im Hintergrund. Markus versucht dazwischen zu gehen, aber er bekommt keinen Schnitt.*

MARKUS

Die stehen drin.

ROBIN

Und das finde ich wirklich, also wir haben schon gesagt, dass die Ukraine bei Ihnen nicht vorkommt, obwohl sie der Anlass ist, aber geschenkt, aber in welcher Situation ist unser Land?

*Harald hebt entwaffnet die Hände.*

ROBIN

Was? So.

HARALD

Genau. Totaler Vertrauensverlust in die Medien.

*Robin beugt sich zu Harald und versucht eine Hand beruhigend auf dessen Unterarm zu legen. Aber Harald zieht sich lieber wieder die Hosenbeine glatt.*

ROBIN

Heute ... heute gibt es die dpa-Meldung. Dpa. Deutsche Presseagentur: Precht, Welzer schreiben an das gesunde Volksempfinden ran und das wird man auf dubiosen Montagsdemos gerne lesen. So weit wäre ich gar nicht gegangen, aber/

HARALD

Tatsächlich?

*Harald zuckt mit dem Schultern, das ist ihm egal.*

RICHARD DAVID

Aber Sie wollten´s mal fallen lassen.

ROBIN

Naja.

HARALD

Sie wollten`s jetzt, Sie wollten`s jetzt mal grad fallen lassen.

ROBIN

Sagen Sie nicht, jetzt sagen Sie nicht/

RICHARD DAVID

Das ist ein bisschen denunziatorisch, ne, ich meine in diesem Buch wird an zehn Stellen/

ROBIN

Die dpa hat das heute geschrieben.

RICHARD DAVID

/an zehn Stellen erklärt, dass hier Lügenpressevorwurf von Seiten der AfD und der Querdenker grundfalsch ist, weil er auf einer völligen Unkenntnis der tatsächlichen Prozesse basiert.

*Harald lacht und kann sich kaum halten.*

HARALD

Sollen die das doch sagen.

RICHARD DAVID

Und wir erklären sozialpsychologisch, wie diese Prozesse wirklich ablaufen und dass sie mit Verschwörungstheorien überhaupt nichts zu tun haben.

## Zwölf

- Ich würde mich mit Ihnen wahnsinnig gerne auf Ihrem Niveau darüber unterhalten

RICHARD DAVID

Bitte!

*Er zeigt mit nacktem Finger auf den angezogenen Robin.*

RICHARD DAVID

Bringen Sie mich nicht mit diesen Leuten hier in irgendeine Verbindung. Das ist denunziatorisch. Und das wissen Sie auch.

*Wir sehen wie das Hintergrundbild auf dem Monitor hinter Harald und Robin erneuert wird.*

*Es zeigt nun wieder einen Zeitungsstand mit lauter Aufmachern über den Tod der Queen.*

MARKUS

*(holt tief Luft)* Das wär mal/

RICHARD DAVID

Was wir an Ihrem Beispiel zeigen ist was anderes/

*Nun geht Markus aber wirklich dazwischen.*

MARKUS

Richard, du darfst sofort wieder ...

RICHARD DAVID

Ja.

MARKUS

Ich will nur einen Satz ganz kurz einfügen, weil's wichtig ist.

*Richard David fixiert Robin mit seinem Blick.*

MARKUS

In dem Buch steht zum Beispiel auch drin, über die Art und Weise, wie Nachrichten entstehen. Dass es eben mitnichten irgendwelche Anrufe der Regierung gibt.

RICHARD DAVID

Genau.

MARKUS

Dass es mitnichten irgendwo die finsternen Kräfte gibt, die sagen, pass auf, heute berichten wir mal dieses oder jenes. All das findet dort nicht statt, sondern es werden Prozesse beschrieben ...

RICHARD DAVID

Genau.

MARKUS

... wie es unabgesprochen, sozusagen, zu dieser Selbstangleichung kommt, wie ihr es nennt.

RICHARD DAVID

Also es ist ein Buch, dass sich gegen Verschwörungstheorien und/

MARKUS

Ja, das stimmt.

RICHARD DAVID

/und gegen den Lügenpressevorwurf richtet. Und das kommt nicht nur einmal vor, das kommt immer und immer wieder vor.

MARKUS

Ist richtig.

MELANIE

Ja, aber da muss ich mal/

RICHARD DAVID

Das Beispiel, warum wir ...

*Richard David senkt den Kopf, als Melanie versucht dort einzuhaken.*

RICHARD DAVID

Das Beispiel, warum wir Sie erwähnt haben, ist überhaupt nicht gewesen, weil wir irgendetwas gegen Sie haben.

ROBIN

Da bin ich aber erleichtert.

*Markus lacht und auch Robin nimmt es mit Humor. Harald jedoch ist ganz bei Richard David. Alberne Zwischenrufe meditiert er einfach weg.*

RICHARD DAVID

Sondern es ging um was völlig anderes. Das Kapitel heißt, das Kapitel heißt „Gala Journalismus“.

*Robin schüttelt verständnislos den Kopf.*

ROBIN

Und in dem Kapitel geht es darum, dass man sich fragt, was ist eigentlich die Aufgabe der Presse, der vierten Gewalt. Zu kontrollieren. Das ist sozusagen die klassische Kontrollfunktion der Medien, aber ist es noch eine Kontrollfunktion, wenn Sie am Würstchenstand, ja die Tweets quasi empfangen und hin- und herschicken und machen und so weiter ...

*Das stellt Richard David mit vor seinem Gesicht wirbelnden Händen dar.*

ROBIN

Nein, ich schreib die!

RICHARD DAVID

Dann werden Sie in einem Ausmaß zu einem Akteur wie das der Rolle der Presse, wie sie rechtlich vorgesehen ist, eigentlich nicht entspricht.

MELANIE

Aber jetzt möchte ich mal kurz//

ROBIN

Jetzt schauen Sie, gerade, ich bin ja angesprochen//

RICHARD DAVID

Und das ist etwas, das wir an dem Beispiel deutlich machen wollten, wie schwimmend die Grenzen sind zwischen Kontrollfunktion und Informationsfunktion auf der einen Seite und dem mehr oder weniger zum Mitakteur werden auf der anderen Seite.

ROBIN

Ich würde/

RICHARD DAVID

Und da werden Sie doch sagen, das ist doch richtig.

ROBIN

Ich würde mich mit Ihnen wahnsinnig gerne auf ihrem Niveau darüber unterhalten, weil das Problem bei dieser Twittersache ist doch ...

*Richard Davids Blick verrät, dass er ahnt, dass nun kein Kompliment auf ihn wartet.*

ROBIN

... aus Sitzungen ist immer berichtet worden. Also 80er Jahre konnte man im SPIEGEL nachlesen, was Helmut Kohl wieder im CDU-Präsidium verzapft hat. Das ist nicht neu. Das Neue ist/

MARKUS

Das hat halt bis zum Drucken gedauert.

ROBIN

/dass man es schon in den Sitzungen lesen kann.

MARKUS

Genau die Gleichzeitigkeit ist das Problem.

ROBIN

Ja? Also man hat so eine, ich glaube in Ihren Kreisen würde man das nennen Heisenbergsche Unschärferelation, in der Beobachtung verändert man das Geschehen. Und das ist in der Tat bedenkenswert. Das macht mich aber nicht zum Akteur, weil, wie gesagt, Jens Spahn sagt, lass uns abstimmen, lass uns die Grenze dicht machen, nicht Robin Alexander.

MELANIE

Und wenn ich das noch ergänzen darf, irgendjemand schickt ja diese SMS an uns. Ich finde, da blendet Ihre Darstellung diesen Aspekt auch aus.

HARALD

*(säuselt)* Nein, nein.

MELANIE

Das ist ja so. Sie tun so ...

MARKUS

Ich.

MELANIE

... als würden wir Journalisten uns auf irgendwie unlautere Weise dieses Wissen verschaffen und es dann noch auf aktivistische Weise verwerten. Und sozusagen/

RICHARD DAVID

Unlauter hat keiner gesagt.

HARALD

Unlautere Weise hat doch kein Mensch gesagt.

RICHARD DAVID

Das ist schon wieder/

MARKUS

Lass mal ´n Moment/

RICHARD DAVID

Frau Amann! Hören Sie auf, immer irgendetwas zu unterstellen, was nicht ist!

MELANIE

Herr Precht, Sie müssen damit leben, dass ich Sie interpretiere, wie ich Sie wahrnehme. Entschuldigung, Sie haben jetzt schon hundert/

RICHARD DAVID

Aber Sie verdrehen jedes Mal den Sinn, jedes Mal!

*In dieser Szene ist es schwierig, die Teilnehmenden überhaupt zu verstehen. Richard David versucht sich mit Lautstärke gegen Melanie durchzusetzen, aber sie zieht durch, denn für Zurückhaltung wird man hier wie sonst wo nicht belohnt.*

MELANIE

Sie haben zwanzig Mal heute Abend gesagt, was nicht in Ihrem Buch drinsteht/

RICHARD DAVID

Ja, weil Sie ständig Dinge behaupten//die da nicht stehen.

MELANIE

Wir versuchen zu sagen, wie Ihr Buch auf uns wirkt. Es kann sich ja jeder seine Meinung bilden da drüber.

HARALD

Aber das ist der Punkt.

MELANIE

Nein, der Punkt den ich jetzt gerne kurz machen möchte ist/

HARALD

Das ist der Punkt.

MELANIE

Es gibt Politiker, die diese Nachrichten an uns durchstechen. So. Und das ist der erste Schritt vor all dem.

RICHARD DAVID

*(knurrt)*

MELANIE

Die Tweets sind ja nur der zweite Schritt.

MARKUS

Ist schon klar.

MELANIE

Und die Frage ist, sind wir es nicht auch irgendwie unseren Leserinnen und Lesern schuldig, die auf irgend´ne Weise publik zu machen. Jetzt kann man streiten ...

MARKUS

Hmm, genau. So.

MELANIE

... soll man Sie sofort publik machen, soll man bis nach der Sitzung warten? Aber ich finde das ist halt ´ne Debatte, anstatt das jetzt totzutreten und totzuschlagen ...

MARKUS

Ich habe. Genau. Das stimmt.

MELANIE

... und zu sagen, das ist an sich falsch ...

MARKUS

Aber Melanie, ganz ganz kurz.

MELANIE

... möchte ich´s gerne mal diskutieren.

MARKUS

Ja. Ja. Und Genau.

RICHARD DAVID

Hmmm.

MARKUS

Und ich hab´ das tatsächlich anders wahrgenommen.

## Dreizehn

- Gänsefüßchen

MARKUS

Wir reden auch häufig in der Sendung genau darüber. Über diese *(gestikuliert Gänsefüßchen)* Gleichzeitigkeit, die da jetzt plötzlich entsteht und Robin Alexander beschreibt das ja auch in dem Interview mit Arno Franck. So hab´ ich das zumindest im Kopf.

*Beruhigung bringt jetzt wieder das Bild vom Smartphone auf den Monitoren im Hintergrund.*

MARKUS

Sozusagen im Grunde die Not, die daraus entsteht, dass du weißt, ok, das findet jetzt statt, das wird auch jemand anderer haben und ich muss, auch weil es enorme Zwänge und Druck gibt in diesem Gewerbe und weil Journalismus grundsätzlich unter Druck steht, äh, ich muss da jetzt schnell sein. Und meine Frage wäre *(zeigt mit seinen Pistolenzeigefingern auf Melanie)* und das ist ja eine berechtigte Frage, die man mal aufwerfen kann, wie verändert das den Journalismus?

*Markus´ Pistolenfinger kreisen jetzt so, als würde er so alle wieder zurück an einen gemeinsamen Tisch bringen wollen.*

MARKUS

Wie verändert das politische Meinungsbildung? Wie verändert das politische Prozesse?

*Melanie nickt zustimmend und zugleich auch etwas ängstlich.*

MARKUS

Wir haben hier häufig Politiker sitzen aus der ersten Reihe, die sagen, ja, es gibt keinen geschützten Raum mehr.

RICHARD DAVID

*(brummt zustimmend)*

MARKUS

Und deswegen können wir nicht mehr offen miteinander reden. Hab´ grad im aktuellen Buch von Jens Spahn, diesbezüglich sehr interessant, gelesen wie er in verschiedenen Phasen, wenn´s ganz heikel wurde, wichtige Entscheidungen in der Pandemie, sagte, ok, wir gehen da jetzt rein, die Handys bleiben alle draußen, jeder gibt sein mobiles Endgerät ab und dann reden wir mal. In Ruhe und reflektiert und so, wie wir es machen müssen. Das ist doch ´n Problem oder nicht?

MELANIE

Ja, es ist ein Riesenproblem und es ist, ich würde aber trotzdem sagen, dass es auf zwei Ebenen stattfindet. Die eine Eben ist, wie klären die Politiker das unter sich? Und wie sorgen die dafür, dass ihre Räume geschützt sind?

MARKUS

Hmm.

MELANIE

Das ist jetzt erstmal die Verantwortung jeder Gruppe. Die zweite, die zw /

MARKUS

Aber die Frage sozusagen Schnelligkeit oder Geschwindigkeit vor korrekt?

MELANIE

/die zweite Frage ist, wie müssen wir/

MARKUS

/heit oder ...

*In diesem Moment nickt Richard David Markus zustimmend zu. Während Markus noch mit seinem Zeigefinger in einem anderen Teil der Diskussionsrunde nach dem richtigen Wort sucht.*

MARKUS

... ausgeruhte Reportage!

*Das war das Wort! Markus ist zufrieden.*

MELANIE

Nein, die zweite Frage ist die, wie gehen wir Journalisten damit um, wenn das kein geschützter Raum ist? Also zum Beispiel, als ich die Information hatte, Angela Merkel gibt den Parteivorsitz der CDU auf und ...

MARKUS

Das war der Scoup.

MELANIE

Das war, ja, das sage ich jetzt hier nicht, um mich damit zu schmücken/

MARKUS

Nein.

MELANIE

/aber das war ja auch ´ne Situation, in der ich von mehreren Quellen das gehört hatte. Aus einer laufenden Sitzung. Und soll ich dann, dann hätte ich warten können und sagen, jetzt lass ich ihr diesen Auftritt ...

MARKUS

Nee, ist die Frage. Genau.

MELANIE

Also ist jetzt ´n vergleichsweise harmloses Beispiel verglichen mit der Dramatik dieser Sitzung die ja Robin Alexander jetzt gerade beschrieben hat. Ob das jetzt vorher rauskommt oder nicht, das hat jetzt für die Zukunft der CDU nicht viel Einfluss, aber ...

*Harald träumt ein wenig vor sich hin.*

MELANIE

... in so ´ner Situation überlegst du schon, natürlich überlegen wir Journalisten in so ´nem Moment, du willst die erste sein, die´s twittert. Das ist klar. Und das ist auch ´ne menschliche, äh, wie soll man sagen, ´ne menschliche Schwäche, bei der man sich fragen muss, muss ich in diesem Fall widerstehen oder muss ich´s machen? Bei den Tweets aus den Sitzungen wäre ich sogar ´n bisschen anderer Ansicht als Robin Alexander. Ich hab´ das in dem Ausmaß nicht gemacht und mir war´s auch ´n bisschen unheimlich teilweise, welche Dynamik wir damit erzeugt haben.

MARKUS

Okay.

MELANIE

Also wir waren bei dieser, zum Beispiel ich war beispielsweise bei dieser CSU-Sitzung in München, wo Seehofer dann irgendwie auf einmal mit Rück ... gesagt hat, ich trete zurück oder beziehungsweise es war nicht klar, tritt er zurück oder tritt er nicht zurück? Hat er nur damit gedroht? Und dann kriegst du fünfzig SMS und bist dann so, auf einmal hast du das Gefühl, du bist mitten drin in dieser Sitzung, bekommst das mit und wie gehst du mit diesen Informationen um?

MARKUS

Hmmm.

MELANIE

Und das ist schon, ich glaube auch nicht, dass wir da die richtige Linie immer haben oder also, ich glaube das, wir da auch noch viel entwickeln müssen, aber ...

*Richard David beißt sich auf die Unterlippe und hebt seinen Blick zur Decke.*

MELANIE

... wir sind diesem Sog ausgesetzt. Wir sind dieser Geschwindigkeit ausgesetzt ...

MARKUS

Das ist der Punkt.

RICHARD DAVID

Nja.

MELANIE

... und wir können nicht sagen, wir entziehen uns dem jetzt komplett oder wir, sozusagen ...

MARKUS

Ja genau, aber wie verändert das sozusagen den Journalismus und die Frage auch hat es möglicherweise unter anderem damit zu tun, dass ein, ich hab´ grad wieder ´ne Umfrage gelesen, wie sehr das Vertrauen in Medien schwindet.

HARALD

Ja, das war der Punkt auf den ich jetzt eingehen wollte, weil tatsächlich fand ich eben in der Einlassung den wichtigen Satz, wir reden darüber, wie das Buch auf uns wirkt. Und Sie sind ...

*Er zeigt links und rechts neben sich, wo Melanie und Robin sitzen.*

HARALD

... sozusagen die Profis. Sie sind in dem Medienbetrieb. Sie sind Medienschaffende an auch maßgeblicher Stelle ...

*Melanie kämpft sehr damit, nicht in Lachen auszubrechen.*

HARALD

... und wir haben von außen ein Buch darüber geschrieben, wie das Mediensystem sich entwickelt hat. So. Und in der Einleitung beginnen wir damit, Zahlen, genau, darüber zu referieren/

MARKUS

Ja, irre viele Zahlen, ja.

*Melanie konzentriert sich und beginnt nun auch sich mit dem Nägelknispeln abzulenken, um nicht zu lachen.*

HARALD

/wie das Medienvertrauen absinkt. Und sagen und ich glaube, die Einleitung wird jetzt irgendwie auch online gestellt, damit mal diese ganzen Merkwürdigkeiten auch irgendwie aus der Welt kommen, weil wir sagen in der Einleitung dezidiert, dass es ein großes Problem ist, wenn in einer Demokratie und zumal in einer Demokratie, die ein sehr ausdifferenziertes Mediensystem und dazu noch ´n öffentlich-rechtliches dazu hat, das sehr qualitativ ist, wenn dann das Medienvertrauen sinkt, ist es für die Demokratie, für die demokratische Kultur ein großes Problem. Das interessiert uns, weil wir selber natürlich auch Akteure in den Medien sind.

*Auf dem Bildschirm hinter Harald erscheint nun ein Bild von Mikrofonen verschiedener Sendeanstalten.*

MARKUS

Ja, Sie sind Teil davon.

HARALD

Wir sind auch selber ´n Teil davon. Darüber schreiben wir ja auch.

ROBIN

Ja.

MELANIE

Darf ich mal?

MARKUS

Sie sitzen jetzt hier, Sie sitzen hier in der Sendung, die Sie in dem Buch mehrfach kritisieren, ohne dass allerdings mein Name fällt.

HARALD

Da kann ich mich gar nicht dran erinnern.

MELANIE

Aber darf ich noch, darf ich noch ...

*Markus lehnt sich zurück und schlägt grinsend die Beine übereinander.*

MARKUS

Das fand ich, fand ich ...

MELANIE

... beim Vertrauen ...

*Harald zieht wieder seine Hosenbeine zurück über die Knöchel und grinst Markus aus vollem Herzen an, als würde er sich tierisch freuen, dass Markus seine Anspielungen verstanden hat.*

MELANIE

Beim Vertrauen hab´ ich die interessante Erfahrung gemacht, ehm, wir hatten ja den absoluten Super-GAU bei uns in der Redaktion ...

MARKUS

Relotius. Hmm.

MELANIE

... mit Claas Relotius, der Artikel erfunden hat, dem es gelungen ist und das hat, unser System hat komplett versagt, äh, dass diese Artikel erschienen sind und wir es eigentlich nur durch Zufall rausgefunden haben. Und trotzdem haben wir interessanterweise und glücklicherweise für uns Leser in einem sechsstelligen Bereich, Abonnenten dazugewonnen seither. Also und wir haben auch in der Ukraine-Krise und in der Corona-Krise massiv an Lesern dazugewonnen. Obwohl es sich ja, obwohl es dieser Zahlen gibt, diese Umfragen, die das schwindende Vertrauen darlegen. Also das ist, ich stell die überhaupt nicht infrage. Die machen mir Sorgen, mit denen beschäftigen wir uns. Aber ich finde interessant und möchte das einfach mal daneben stellen, dass ich nach meiner Erfahrung in diesen furchtbaren Krisen, in denen wir alle durchstolpern und bei Corona waren wir Journalisten ja auch, als normale Menschen waren wir mitbetroffen. Wir waren ja dann auch im Home Office, hatten auch Kinder, die nicht in die Kita gehen konnten und wer weiß. Und trotzdem in dieser Situation haben die Leute uns massenhaft abonniert und ich möchte, und ich finde das, ich sehe das als ermutigendes Zeichen, dass es diese Entwicklung auch gibt. Und dass deswegen ich nicht, sozusagen in der Hinsicht uns jetzt so apokalyptisch, ich weiß dieses Wort ...

*Sie deutet auf Richard David, der stumm auf den Boden vor sich starrt.*

MELANIE

... wird Ihnen jetzt wieder zu hart sein, aber so besorgt vielleicht darstellen, wie, wie, wie in dem Buch, weil es gibt diesen ermutigenden Faktor und auch der ist durch Zahlen einfach belegt.

*Melanie dreht sich von Richard David weg und sieht zu Robin Alexander.*

ROBIN

Ich würde gern nochmal auch Herrn Precht fragen, weil diese Frage mit dem Twitter, das treibt einen schon um.

## Vierzehn

- und dann das Aufregen und das Erregen und das Abschießen

ROBIN

Also, was uns schützt als Journalisten ist Handwerk, ne, also selbst in dem von Ihnen rausgelesenen Stück stand ja, immer zweite Quelle. Also das Wichtige ist, dass alles stimmt. Jede Nachricht stimmt, egal ob sie online ist, Print oder getwittert wird. Das ist das Zentrale.

*Aus den Mikrofonen im Hintergrund ist wieder das Smartphone geworden.*

MARKUS

Hmm.

ROBIN

Das muss sozusagen sicher sein. Aber darüber hinaus, also wenn man sein Handwerk in Ordnung hat, wenn man nicht Aktivismus macht, wenn man, also wenn die Sachen stimmen, wenn die Quellen stimmen, selbst dann gibt es natürlich die Frage, was löst man aus?

*Richard nickt.*

ROBIN

Ja? Und wenn man mit klugen Politikern darüber redet, dann sagen die, es muss ein Arkanum der Exekutive geben. Das meint, wir müssen uns unter uns besprechen können, bevor es an die Öffentlichkeit kommt.

*Auch Harald nickt eifrig.*

ROBIN

Das teile ich. Aber ist es meine Rolle als Journalist, das Arkanum der Exekutive zu schützen? Oder falle ich dann aus meiner Rolle, weil ich hab´ ja in unserem Mediengefüge ´ne andere Rolle, ich bin ja nicht Exekutive, ich bin ja der Beobachter.

*Richard nickt noch immer.*

ROBIN

Also muss ich mir den Kopf machen, schütze ich das Arkanum oder muss ich sagen, das müssen die schon selber machen? Und das ist gar keine triviale Frage, weil zum Beispiel ...

MARKUS

Nee.

ROBIN

... als die Ministerpräsidentenkonferenz tagte zu Corona, die ja wesentlich offener war, habe ich auch zurückgenommener agiert, weil ich dachte, oh Gott, da werden noch ganz andere Dinge diskutiert als die, die Innereien der Union. Aber ich bin da mit meiner Überlegung noch nicht am Ende, weil in der Rollenverteilung können wir uns ja eigentlich nicht den Kopf machen, ob die ihre Sitzungen abschirmen.

RICHARD DAVID

Hmm.

HARALD

Ja, aber das ist doch jetzt ´n cooler Punkt. Genau da beschreiben Sie doch das, dass sich durch diese Medien in dem Betrieb etwas verändert, auch die Rolle verändert und Rollenkonflikte auftreten. Und das finde ich ja spannend. Ich find´ ja jetzt so´n Moment in so´ner Sendung total interessant (*die Pistolenfinger kreisen an seinen Schläfen*). Weil da können wir jetzt ja mal weiterdenken und gucken, wie relevant ist das, was sich da verändert hat oder ist es vielleicht zu vernachlässigen und gar nicht schlimm oder sonst was, aber genau das ist ja der Inhalt und die Intention des Buches, dass wir versuchen ´ne Form von Selbstreflektion anzutriggern oder anzuregen ...

*Da muss Robin lachen.*

HARALD

Und zwar nicht aus dem/

MELANIE

Aber mich würde die Antwort von Herrn Precht interessieren.

HARALD

Ja.

MARKUS

Genau.

MELANIE

Weil Robin Alexander ihn ja angesprochen hat.

MARKUS

Genau.

RICHARD DAVID

Ja. Also das Erste zu Ihnen (*wendet sich an Melanie*), Krisenzeiten sind immer ganz gute Zeiten für Journalismus. Und im Augenblick gibt es bei mehreren Medien ´n leichtes Hoch, auch Einschaltquoten öffentlich-rechtlicher Rundfunk, Talkshows und so weiter.

MARKUS

Seit langer Zeit.

RICHARD DAVID

Das war bei Corona so, beim Krieg so.

MARKUS

Wir merken ein unglaublich großes/

RICHARD DAVID

Genau.

MARKUS

/Interesse, ja.

RICHARD DAVID

Aber insgesamt es sind, gehen die Printauflagen in Deutschland seit langer Zeit stark zurück und um die Zahl zu nennen, also äh, entsprechend der Umfrage Allensbach ist, 42 Prozent der Menschen in Deutschland vertrauen den Printmedien noch. Und das ist natürlich ein erschreckender Wert für eine liberale Demokratie. Diktaturen kann das egal sein (*grinst*). Aber liberale, beratende Demokratien, die auf eine funktionierende Öffentlichkeit und auf Vertrauen in die Medien angewiesen sind für die ist das 'n ziemlich erschreckender Wert. Das war der Ausgangspunkt, warum wir uns Sorgen darüber gemacht haben. Und jetzt kommen wir natürlich in die schwierige Situation, wir leben heute, Medienwissenschaftler nennen das so, in einer Mediokratie. Das heißt also, Helmut Schmidt hat immer das Wort Fernsehdemokratie benutzt. Er hat immer gesagt, Fernsehdemokratie ist was anderes als Demokratie. Funktioniert nach anderen Spielregeln.

MARKUS

Schröder.

RICHARD DAVID

Heute, wo wir noch die Sozialen Netzwerke dazu haben.

MARKUS

BILD, BamS, Glotze.

RICHARD DAVID

Ja. BILD, BamS, Glotze. Jetzt ham wir die Sozialen Netzwerke dazu. Social Media. Und damit ist natürlich alles anders geworden. Damit ist Regieren anders geworden, ist Journalismus anders geworden. Jetzt ham wir das große Problem, wir leben in einem Zeitalter der Krisen

und ich glaube die einzig verlässliche Erwartung an die Zukunft besteht darin, dass wir weiter Krisen haben werden. Und in diesen schwierigen Zeiten, die auch sehr leicht zu Radikalisierungen führen können, zu Empörungswellen, zu schwierigen sozialen Zuständen, ist es natürlich wichtig, dass das Vertrauen in die Leitmedien da ist. Aber jetzt ham wir diese gewandelten Situationen. Wir haben Twitter. Es ist in der Welt, man muss sehen, wie man damit umgeht. Und jetzt besteht das große Problem darin, dass Politik eigentlich kaum noch langfristig agieren kann, weil die Gegenwärtigkeit, die sekundliche Gegenwärtigkeit, was ist in diesem Moment//

MARKUS

Wer hat was gesagt? Gleichzeitig.

RICHARD DAVID

Und dann das Aufregen und das Erregen und das Abschießen so einen unglaublichen Raum einnimmt.

*Er formt mit seinen Händen eine Weltkugel.*

RICHARD DAVID

Dass eigentlich langfristige Politik, die eben das Arkanum braucht, die eben Ruhe braucht, die eben auch unbeobachteten Raum braucht, dass da eigentlich fast nicht mehr stattfinden kann. Und das ist aus meiner Sicht ´ne gefährliche Situation und ich denke so ein bisschen, also zunächst mal Selbstreflektion und dann zu überlegen, was von dem, was man bisher gemacht hat, sollte man unter diesen Erwägungen in Zukunft nicht mehr tun? Das ist, glaube ich, wichtig. Weil, ich glaube, in einer Krisenzeit muss jedes gesellschaftliche System sich fragen, was kann man zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen.

*Melanie seufzt und stützt den von Richard Davids Vortrag ganz schwer gewordenen Kopf auf einer Hand ab.*

RICHARD DAVID

Was kann man beitragen, damit der Laden bei uns nicht irgendwann in die Luft fliegt wie in USA oder wie in Italien oder wie in Frankreich und so weiter? Und da ist es natürlich wichtig, dass die Leitmedien, die wir ja verteidigen, wo wir sagen, dieses Land wäre nicht besser, wenn wir keine Leitmedien hätten, dass die Leitmedien diese Arbeit der Selbstreflektion machen und das ist der Grund, warum wir hier sitzen und mit Ihnen darüber reden.

## **Fünfzehn**

- sonst kommen sie davon

MELANIE

Aber es ist so schade, Herr Precht, wenn ich das nochmal sagen darf. Es ist, ich, diese Reflektion findet statt. Sie findet statt. Sie hätten Sie durch Gespräche, mehr Recherche, vielleicht auch mehr Lektüre von Medien, also sozusagen Berichterstattung über Medien, äh, auch finden können.

*Auf Richard Davids Brust sitzt Wut. Das Atmen fällt ihm schwerer.*

MELANIE

Sie schreiben in Ihrem Buch, seit den 1990er Jahren gibt es journalistische Ausbildung in Deutschland. Die Journalistenschule, auf der ich war/

RICHARD DAVID

Wir zitieren einen Wissenschaftler, der sagt, dass in der Fläche erst seit, in den 1990er Jahren/

MELANIE

Auch das ist/

RICHARD DAVID

/Ich glaube die Zahl war sogar seit den 70er Jahren, dass das gemacht wird.

MELANIE

Nein, nein.

RICHARD DAVID

Seit den 90er Jahren, das ist doch keine Behauptung von uns.

MELANIE

Seit den 90er Jahren, ich bin mir ganz sicher. Und das war auch kein Zitat, sondern das haben Sie so dargestellt.

*Richard wendet sich wieder flüsternd an Markus.*

RICHARD DAVID

Das ist ´n Zitat.

MELANIE

Die Journalistenschule auf der ich war, wurde 1949 gegründet. Die Sender, die Verlage in diesem Land haben alle Programme aufgelegt, um Journalisten auszubilden. Die sind, man kann darüber streiten, ob die gut sind oder nicht, und dann lese ich in ihrem Schlusskapitel, es wäre vielleicht gut, wenn Journalisten mal auch mehr Workshops besuchen würden und sich mehr über diese Dinge Gedanken machen würden.

*Richard entgleitet das Gesicht: was redet die?*

HARALD

Wie? Was?

MELANIE

Doch, da wird das Thema angesprochen. Vielleicht ist es eine gute Idee, wie dieser oder jener Autor vorgeschlagen hat, dass man mal diese Workshops mehr für Journalisten ...

*Richard David faltet seine Hände zum Gebet und atmet hinein.*

MELANIE

... damit die auch mehr, wie Sie gerade ja hier gesagt haben, live, ihre Rolle reflektieren. Ich könnte als Journalistin wahrscheinlich jede zweite Woche zu einem Workshop gehen in diesem Land/

HARALD

/Ja und wir machen mal ein Lektüreseminar/

MELANIE

/Also es ist ja nicht so, dass die nicht stattfinden/

HARALD

/und gehen mal durch, was in diesem Buch drinsteht.

MELANIE

Es ist nicht so, dass diese Seminare, Herr Precht, nicht längst stattfinden, journalistische Ausbildung und das Herausbilden von Standards was journalistischer Ethos ist, nicht stattfindet. Es gibt sicher ein öffentliches Gefühl, dass wir das nicht erfüllen immer.

*Richard David verdreht die Augen in den Theaterboden.*

MELANIE

Das will ich gar nicht bestreiten. Und wir arbeiten auch da dran nur was mich halt an diesem Buch entsetzt hat, ist, dass es dargestellt wird, als wäre das noch nicht so und als bräuchte es Sie beide, mit Verlaub, um uns da, um uns dessen bewusst zu machen.

RICHARD DAVID

*(zischt)* Das ist das, was Sie ärgert. Geben Sie es mal zu. Das ist das, was Sie ärgert.

*Markus lacht laut auf.*

MELANIE

Nja, ich lebe/

*Richard David beugt sich nach vorn zu Melanie und schneidet ihr das Wort direkt noch im Mund ab.*

RICHARD DAVID

Dass jemand von außen, wie so ein Consultant in einer Firma kommt ...

*Markus kann gar nicht mehr aufhören zu lachen.*

RICHARD DAVID

... und sacht, der und der Prozess, wenn der ...

MELANIE

Ja, und völlig kenntnisfrei und völlig kenntnisfrei ...

RICHARD DAVID

Völlig kenntnisfrei!

MELANIE

...sich dazu äußert. Ja.

RICHARD DAVID

Weil ich hab´ ja nie in einer Redaktion gearbeitet!

MELANIE

Ach, Sie sind Experte? Ok, Sie sind Experte.

HARALD

Wir haben ja gar keine Ahnung, steht ja auch nix drin in dem Buch.

RICHARD DAVID

Ich hab´ auch noch nie ´nen journalistischen Artikel verfasst und so weiter.

MELANIE

Ach, dann sind Sie jetzt doch Kenner, dann halten wir das fest. Dann sind Sie jetzt doch Experte ...

HARALD

Nein, wir argumentieren/

MELANIE

... für die Medienbranche, find´ ich gut.

MARKUS

Ich kann das/

RICHARD DAVID

Aber das ist das, was Sie nicht abkönnen, dass jemand von außen kommt, das Gesamtsystem beobachtet, Tendenzen feststellt, fühlen Sie sich sofort persönlich angegriffen.

*Robin hebt einen Finger.*

ROBIN

Darf ich auch?

MELANIE

Hmm, hmm, also ich glaube besonders angegriffen fühlten Sie sich heute.

ROBIN

Ich würd` auch nochmal.

MELANIE

Ich war eigentlich einigermaßen entspannt.

RICHARD DAVID

Wahnsinnig entspannt. Wahnsinnig entspannt.

*Und während Richard David die Augenbrauen hochreißt und sich auf die Zunge beißt, sieht Melanie lachend in die Runde.*

MARKUS

Komm, nicht über, Befindlich...darf ich nochmal sagen, was mich gestört hat, bevor Robin Alexander das Schlusswort hat?

ROBIN

*(lacht und hält die Hände schützend vor sich)* Oh nein, ich ...

MARKUS

Ich hab´ lange nachgedacht über ´nen interessanten Punkt, sie, aber wir müssen gar nicht groß drauf eingehen, nur die Frage sozusagen, äh, Sie beschreiben den Mechanismus auch in Sendungen wie dieser, dass wir quasi genüsslich Leuten vorhalten würden, was sie vor sechs Monaten oder neun Monaten mal gesagt haben, ähm, und dass uns das sozusagen ein kleines, sadistisches Vergnügen ist, ja, mit dem wir dann die Leute nach Hause schicken am Ende. Das ist aber nicht der Punkt. Ich hab´ da lange drüber nachgedacht. Ich finde, es ist eben keine Banalität. Sie beschreiben den Kollegen der FAZ, der die Verteidigungsministerin, glaube ich, dazu nötigen will, dazu zu sagen ...

*Harald nickt lächelnd.*

MARKUS

... die Ukraine muss dort siegen. Und tatsächlich ist auch das wieder Umgang mit Sprache. Das ist alles keine Banalität. Wir haben hier häufig, ich meine, hier sitzen Profis. Die legen jedes Wort auf die Goldwaage. Die wissen ganz genau, was sie sagen. Und es ist ´n Unterschied, ob jemand sagt, äh, die Ukraine darf nicht verlieren oder die Ukraine muss diesen Krieg gewinnen. Wobei unterstützen wir die?

*Auf zauberhafte Weise lauschen nun alle wieder gebannt Markus und seinen Gedanken.*

MARKUS

Russland darf nicht gewinnen, Russland darf nicht siegen. Das ist´n Unterschied. Das hat andere Konsequenzen. Und, ehm, man muss das hinterfragen. Und man muss Leute mit ihrer Widersprüchlichkeit konfrontieren, sonst kommen sie davon. Ich hab ´n schönes Beispiel am Sonntagabend gesehen. Da wird, eh, Christian Lindner, da wurd´s ganz persönlich. Das ist etwas auch, was Sie bemängeln und sagen, da wird immer so, so, so, so personalisiert und dann geht´s um diesen Konflikt zwischen Christian Lindner, dem Finanzminister, und Robert Habeck, dem Wirtschaftsminister. Und er wird damit konfrontiert von Anne Will und greift dann einmal in die rhetorische Trickkiste und sagt, jetzt machen Sie´s mal hier nicht so einfach, das ist eine zu ernste Sache, als dass Sie das hier so reduzieren, auf so´n billigen Streit, sinngemäß, zwischen mir und dem Bundeswirtschaftsminister. Und weg war das Ding. Aber das ist genau der Punkt und diesen Streit, den hat er schon ganz, ganz lange auf dem Zettel. Der offenbart in Wahrheit einen tiefen Konflikt. Und als es um die Gasumlage ging, hat genau dieser Christian Lindner auf die Frage, wird darauf Mehrwertsteuer fällig, den sehr interessanten Satz gesagt: Also so wie das Ding konstruiert ist, wird es wohl darauf hinauslaufen. Und selbst dieser Halbsatz hat damals schon gezeigt, okay. Da gibt es einen tiefen Dissens zwischen Finanzminister und Bundeswirtschaftsminister und deswegen ist es eben keine Banalität, ob da zwei Leute gut zusammenarbeiten und wie die übereinander sprechen.

HARALD

Aber Sie haben jetzt eine ordentliche Kurve gemacht. Sie haben, was wir zitiert haben, Jürgen Kaube in der FAZ, ja, der gewissermaßen einfordert, dass die Ministerin ein bestimmtes Wort gebrauchen solle, haben Sie jetzt mit ´ner Riesen Kurve gemacht, wo Sie elaboriert haben ...

MARKUS

Es geht um Sprache.

HARALD

... an welchen Stellen. Genau.

MARKUS

Es geht um Sprache.

HARALD

Ja. Genau.

MARKUS

Das ist unser Geschäft.

HARALD

Geht uns auch um Sprache an der Stelle aber auch/

ROBIN

Warum ist das eigentlich ´n Problem, diese Politikerin zu fragen, was ist das Ziel/

RICHARD DAVID

Nee, nee, nee, nee.

HARALD

Nicht, zu fragen.

RICHARD DAVID

Er hat nicht gefragt! Der Artikel heißt „Sie spricht das Wort Sieg nicht aus“.

*Richard David reckt noch ein letztes Mal seine Zeigefinger wie Speere in die Höhe.*

MARKUS

Hmm.

RICHARD DAVID

Und empört sich darüber, dass sie das nicht tut. Und ich denke mal, es ist nicht die Aufgabe eines Journalisten, einem Politiker zu sagen, welche Worte er auszusprechen hat und welche er zu benutzen hat.

ROBIN

Aber dass der Herr weiß/

RICHARD DAVID

Und da ist Herr Kaube zu weit gegangen.

*Robin schüttelt irritiert den Kopf.*

RICHARD DAVID

Weil Bekenntnisse muss die Presse Politikern nicht abnötigen. Das ist ´ne Grenzüberschreitung und das ist der Punkt, den wir angeprangert haben.

MARKUS

Das sehe ich wirklich ganz anders.

MELANIE

Kann man das nicht als Meinungsäußerung des Journalisten auch akzeptieren?

*Markus, Richard David und Melanie gleichzeitig:*

MARKUS

Ja, und es und es erzählt auch etwas/

RICHARD DAVID

Darauf zu drängen, darauf zu drängen, dass ein Politiker ein bestimmtes Wort, nämlich Sieg schreibt?

MELANIE

Letztendlich auch ´ne Position zu formulieren, in ´nem Leitartikel?

ROBIN

Also das Interessante ist, Olaf Scholz war vor ein paar Tagen bei der New York Times, im Editorial Board, das ist so der Olymp des Ostkstenjournalismus/

MARKUS

Ja, überhaupt des Weltjournalismus.

ROBIN

Und die haben ihn das auch gefragt. Also die haben ja hinterher veröffentlicht, wie sie mit ihm gesprochen haben und die müssen auch nicht autorisieren und da steht drin: Scholz bringt auch auf mehrfache Nachfrage nicht über die Lippen, ob die Ukraine siegen soll ...

MARKUS

So.

ROBIN

... Er sagt aber auch nicht das Gegenteil, sondern er sagt, er geht nur so weit zu sagen, dass sie nicht verlieren soll.

HARALD

Er darf das.

MARKUS

Genau. Er darf das.

ROBIN

Und das sind doch inter ... das muss man doch wissen. Also die Bevölkerung muss doch wissen, was ist der Plan?

MELANIE

Was ist die Haltung von Scholz, hm.

ROBIN

Das ist doch ´n völlig normaler, journalistischer Vorgang, zu versuchen das herauszufinden.

HARALD

Aber das Herausfinden ist doch was anderes, als das zu fordern. Ja?

ROBIN

In einem Kommentar kann er das auch fordern.

MELANIE

Sollte man denken.

HARALD

Aber, also, vielleicht ...

*Auch er faltet seine Hände nun zum Gebet.*

HARALD

...vielleicht, wir waren doch vorhin genau an diesem Punkt, wo so eine Auseinandersetzung und wir würden für uns ja auch nicht in Anspruch nehmen, dass alles total hyperplausibel und unkritisierbar ist in diesem Buch, es ist ein Vorschlag, ein auch wissenschaftlich an vielen Stellen gut unterlegter Vorschlag, eine Entwicklung nachzuzeichnen, die Ihren Betrieb betrifft und an bestimmten Stellen problematisch ist.

MARKUS

Von der Sie ein Teil sind, Herr Welzer. Klammer auf, Klammer zu.

HARALD

Von dem, ja, aber nicht sozusagen ...

MARKUS

Ja, ja.

HARALD

... halb und halb. Wir machen ja auch noch was anderes.

RICHARD DAVID

Aber nicht hier gleich/

MARKUS

Nein, nein, nein/

HARALD

Ja, aber das ist, das ist, ja aber das ist doch lustig.

MARKUS

Ich will´s doch nur sagen.

MELANIE

So wie es passt gerade.

HARALD

Ich meine, wir sind ... Das finde ich zum Beispiel auch interessant. In der Welt sind wir jetzt als Medienclowns bezeichnet worden und das finde ich eigentlich interessant, ich bin eigentlich lange Jahrzehnte in der Wissenschaft gewesen. Hab ´n paar Untersuchungen veröffentlicht, hab ´n paar Bücher geschrieben und sonst was und wieso bin ich jetzt Medienclown?

MARKUS

Das macht Sie jetzt sauer, ne?

MELANIE

Hmmm...

HARALD

Aus Sicht eines Medium. Nee, das ist, find´ ich ein bisschen fettig, ehrlich gesagt.

MARKUS

Ja.

ROBIN

Das Lustige war, dass der Autor, Andreas Rosenfelder, gesagt hat, Sie beide haben ´n Punkt.

*(lacht)* Das war wirklich lustig.

RICHARD DAVID

Ja, aber warum muss er dann/

ROBIN

*(lacht)* Weil ich ihm gesagt hab´, bist du sicher? Also so viel zum Thema, wir sind alle gleichgeschaltet. Auch ein Kollege der zu Corona das Gegenteil von mir dachte.

HARALD

Aber gehen wir doch mal zum, zum, zum Begriff der Personalisierung zurück, warum wird denn/

ROBIN

Aber schauen Sie, Ihr Buch ist doch megapersonalisiert.

RICHARD DAVID

Was?

HARALD

Wieso?

ROBIN

Sie ham, äh, 25 Namen, nur an Lanz ham Sie sich nicht rangetraut.

MARKUS

Das stimmt nicht (*lacht*).

ROBIN

Alle anderen/

MARKUS

Ich könnte jetzt mehrere Stellen vorlesen.

HARALD

Aber Personalisierung meint etwas anderes.

RICHARD DAVID

Personalisierung meint, meint nicht ein Beispiel zu nennen.

MARKUS

Mehrere Stellen ...

RICHARD DAVID

Sondern Personalisierung meint eine moralische Totalabrechnung zu machen und solche Dinge finden nicht statt.

ROBIN

Eben, er hat doch gesagt, (*lacht*) vor Stolz berste ich, wenn ich/

MARKUS

Ist auch Personalisierung.

*Richard Davids Zeigefinger treffen aufeinander und zeigen wie eine Pistole auf Robin.*

ROBIN

Woher wissen Sie das? Das wäre eine journalistische Frage. Woher wissen Sie das?

HARALD

Hermeneutik. Hermeneutik. Das Zitat war ja da.

*Markus und Robin platzen beinahe vor Lachen.*

MARKUS

Komm. Wir sind leider am Ende der Zeit, aber ich wollt' nochmal eine Sache sagen, ich finde dieses Buch lesenswert. Ich find's interessant.

*Markus Knie wipeln nervös auf und ab.*

MARKUS

Und ich hab' tatsächlich über viele Dinge lange nachgedacht und bin zu völlig anderer Auffassung gelangt, aber das heißt ja nichts.

*Die Autorin des Stücks würde an dieser Stelle Schluss machen, aber der Vollständigkeit halber:*

MARKUS

*(lacht)* Es ist gut mal darüber nachzudenken, ob wir möglicherweise teilweise sozusagen Politik inszenieren oder ob es die richtige Art und Weise ist, wie wir unser Geschäft betreiben. Und ich finde, das ab und zu mal kritisch zu hinterfragen, das ist gut. Das tun wir auch alle. Und insofern danke ich sehr herzlich für eine sehr inspirierende Diskussion. Melanie Amann, vielen Dank. Herr Richard David Precht, bedanke mich herzlich, wir sehen uns im Podcast wieder oder hören uns. Äh, Harald Welzer und bedanke mich ganz herzlich bei Robin Alexander. Jetzt die Kollegen vom heute journal Update und wir sind am Dienstag wieder für Sie da, bis dahin, Dankeschön, tschüss.